Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 17 — Schwerte (Ruhr), Montag, den 21. Januar 1935 — 68. Jahrgang

Der Wille zur Gemeinschaft

Dr. Ley auf der Reichstagung der DAF-Amtswalter

Die Reichstagung der DAF-Amtswalter fand am Samstag ihren Abschluß. Bei dem Schlußappell sprach Dr. Ley, der u. a. ausführte:

Jeder in Deutschland muß erkennen, daß sein Wille da aufzuhören hat, wo der Gemeinschaftsgedanke beginnt. Wir müssen die Gemeinschaft schaffen, um unseres Volkes willen. Daß unsere Lehre richtig ist und daß der internationale Marxismus falsch ist, diesen Beweis hat in den letzten Wochen die Saarabstimmung erwiesen. Denn welcher Kommunist, welcher deutsche Arbeiter, der bisher noch dem Marxismus ergeben war, könnte uns heute beweisen, daß die Internationale stärker ist als das Blut? Es gibt nur einen Sozialismus, nur eine Gemeinschaft, das ist die Gemeinschaft durch ein gemeinsames Band und ein gemeinsames Fundament der Rasse und des Blutes. Weil wir kein gemeinsames Fundament hatten und keine Nation waren, mußten wir den schweren Weg des Weltkrieges gehen. Es ist das Größte und Gewaltigste, daß nach zwei Jahren Hitler-Deutschland Lloyd George erklärte, daß es heute niemand wagen kann, Deutschland ungestraft anzugreifen.

Aber das ist das Wundervolle unserer Lehre, sagte Dr. Ley weiter, daß wir keine Endstationen kennen. Wir kennen nur einen ewigen Kampf. Der Arbeiter weiß, daß wir ihm nichts versprechen können, er weiß, daß alles, was wir ihm bringen, nur errungen werden kann in einem zähen Kampf. Wenn man einmal die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, dann wird man vielleicht erklären, daß der deutsche Arbeiter trotz oll seiner Enttäuschungen und Niederlagen nicht hoffnungslos geworden ist. Wir tragen die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters in unseren Händen und den deutschen Arbeiter nicht nur für die Gemeinschaft zu erringen, sondern auch zu erhalten, das ist das Kostbarste. Wir haben den Klassenkampf überwunden durch unser Blutbewußtsein, durch den Begriff Deutschland, durch den Begriff der Nation. Deutschland und immer nur Deutschland!

Freude des Saarkumpels

Kundgebung der Saarbergleute in Saarbrücken

Immer wieder hat man in den Wochen vor der Saarabstimmung darauf verwiesen, daß das Schicksal des Landes an der Saar zu einem erheblichen Teil in die Hände des Bergarbeiters gegeben sei, der seit Pätertagen im Boden der Heimat wurzelte und die Last des Ueberganges der Gruben in die französische Verwaltung seit Kriegsende zu tragen hatte. Eine Art „Siegesfeier" in ganz besonderem Sinne war die Kundgebung, die der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an der Saar am Sonntagvormittag in Saarbrücken veranstaltete und an der auch, herzlich begrüßt, der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, teilnahm. Ihre Führer, die zu ihnen sprachen, sind viel genannt worden im Kampfe um die Saar, Peter Kiefer, Alois Lenhart Karl Hillenbrand. Ein Name ist nie ausgesprochen worden, der früher stets in Verbindung mit diesen genannt wurde. Nur Peter Kiefer erwähnte, daß die Tochter des Abtrünnigen zu ihnen gekommen sei und daß er sie zum Verbleiben in der Heimat aufgefordert habe, denn die Kinder trügen schwer genug an der Schuld des Vaters.

Peter Kiefer, der Führer des Gewerkvereins, würdigte die weltpolitische Bedeutung des Sieges der deutschen Sache am 13. Januar. Die historische Bedeutung des 13. Januar sei, vor der Welt den Beweis geliefert zu haben, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern jetzt und immerdar Deutschlands Strom sei. Damit diene die Entscheidung dem Frieden. Der Weg sei frei zur Versöhnung. Das habe der Saarbevollmächtigte des Führers zum Ausdruck gebracht, als er ihm aufgetragen habe: Grüßen Sie die treuen Kumpels von mir. Der Tag wird kommen, an dem der Führer und ich an der Saar sein werden, um diesem braven Volke zu sagen: Ihr habt Deutschlands Ansehen in der Welt einen Riesendienst erwiesen. — Hell klangen die Stimmen, als zum Schluß das Deutschland-, das Horst-Wessel- und das Saarlied angestimmt wurden. Spontan wurde aus der Mitte der Versammlung das Siegheil auf den Führer ausgebracht.

Glückliche Gewinner

Fünf Erwerbslose gewinnen 5000 Mark in der Winterhilfslotterie

Göttin Fortuna hat durch einen grauen Glücksmann der Winterhilfslotterie fünf Erwerbslosen aus Duisburg eine Freude bereitet, die die so unverhofft bedachten fünf Arbeitslosen wohl in ihrem ganzen Leben nicht vergessen werden. Die fünf Männer hatten sich rein zufällig zu einer „Lotteriegemeinschaft" zusammengefunden, und nachdem jeder einen Groschen geopfert hatte, von einem der grauen Glücksmänner ein 50-Pfennig-los der Winterhilfslotterie erstanden. Der Losverkäufer öffnete den Losbrief, und mit einem Freudenschrei gab er bekannt, daß 5000 Mark gezogen waren. Es ist unmöglich, die Freude der Gewinner, von denen ein jeder 1000 RM. bekam, zu schildern. Alle fünf sind seit einer Reihe von Jahren erwerbslos.

Furchtbares Fehlurteil

Eine französische Familie unschuldig wegen Spionage verurteilt

Das Militärgericht von Paris hat am Sonnabend eine Familie rehabilitiert, die im Kriege wegen Spionage verurteilt worden war. Es handelt sich um einen französischen Bergmann, seine Frau und seine zwei Kinder, die im Dezember 1914 vom Kriegsgericht wegen Spionage und Einvernehmens mit dem Feind verurteilt worden waren. Der Bergmann und seine beiden Söhne waren zu je fünf Jahren Zwangsarbeit, die Frau zu 20 Jahren verurteilt worden. Die beiden Eltern starben vor Abbüßen der Strafe. Nach längeren Verhandlungen hat sich die Schuldlosigkeit der verurteilten Familie ergeben, und das Gericht hat dies im Wiederaufnahmeverfahren ausdrücklich anerkannt. Den Nachkommen wurde ein Schadenersatz von 68 000 Franken zugebilligt.

Hamburger Lohngeldräuber gefaßt

Im D-Zug Hamburg—Frankfurt — geflüchtet und wieder gefaßt

Zwei der Hamburger Lohngeldräuber konnten am Samstag in Bad Nauheim verhaftet werden. Die Fahndung nach dem dritten Täter dauert noch an.

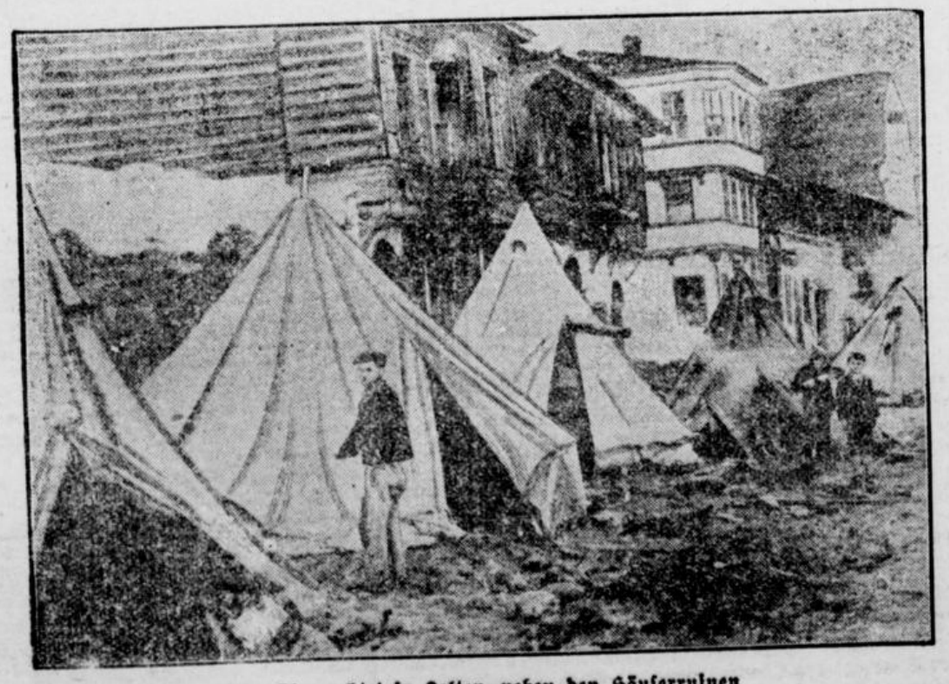
Von Mitreisenden war einem auf dem Bahnhof Gießen diensttuenden Polizeibeamten mitgeteilt worden, daß sich im D-Zuge Hamburg—Frankfurt am Main zwei Personen befänden, die in einem Koffer viel Geld mit sich führten. Dem Beamten gelang es noch im letzten Augenblick, auf den bereits fahrenden Zug zu springen. Auf der Fahrt nach Bad Nauheim verhaftete der Beamte die beiden Lohngeldräuber. Beim Verlassen des Zuges in Bad Nauheim konnte der eine Täter dem Beamten entfliehen und auf den bereits wieder abfahrenden Zug springen. Durch einen Bahnbeamten konnte der D-Zug zum Stehen gebracht werden. Sofort sprang jedoch der Flüchtige aus dem Zuge und suchte das Weite. Der andere Lohngeldräuber wurde der Polizei übergeben. Bei ihm handelt es sich um einen 20jährigen Hamburger, der noch 3200 Mark mit sich führte. Einen Teil des bereits verausgabten Geldes hatte er dazu benutzt, um sich neu einzukleiden, sowie eine Ziehharmonika, ein Grammophon mit Platten und eine Aktentasche zu kaufen. Diese Sachen wurden ihm abgenommen. Bei dem Lohngeldraub wurden von den Tätern 10 000 Mark erbeutet.

Später ist es gelungen, auch den zweiten Täter wieder festzunehmen. Er wurde beim Einkauf eines Mantels in Echzell bei Bad Nauheim von einem Gendarmeriebeamten festgenommen. Der Lohngeldräuber trug bei seiner Verhaftung zwei Schußwaffen bei sich.

Gestörte Festfreude

12 Verletzte bei einem Wohnungsbrand

In einer Erdgeschoßwohnung in Essen-Blumenkamp, die zu einer Festlichkeit überreich mit leicht brennbaren Papierdekorationen ausgeschmückt war, geriet beim Abbrennen eines Blitzlichtes ein leichter Vorhang in Brand. Im selben Augenblick stand die ganze Raumdekoration in Flammen. Durch die von der Decke herabfallenden brennenden Papierteile erlitten, infolge der zum Teil leichten Kostümierung, etwa zwölf Personen mehr oder minder starke Brandwunden. Sie wurden durch die sofort zur Brandstelle gerufenen Krankenwagen den Krankenhäusern zugeführt. Bei zwei Personen sind die Brandverletzungen besonders schwer. Die Feuerwehr bekämpfte noch vorhandene Brandnester, nachdem bereits von einigen Hausbewohnern Löschversuche unternommen worden waren. Nach mehr als einstündiger Tätigkeit rückten die Züge wieder in ihre Wachen ab. Das Mobiliar wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.



Man übernachtet in Zelten neben den Häuserruinen

Hier ein Bild von der katastrophalen Wirkung des Erdbebens, das vor einigen Tagen die türkische Küste heimsuchte. Es zeigt die Ruinen der Hauptstraße in Marmara. In Zelten, die wie man sieht, geheizt werden, kampiert jetzt die obdachlose Bevölkerung.

Generalissimus Gamelin



Generalstabschef General Gamelin

hat durch einen wichtigen Beschluß des französischen Ministerrates nunmehr alle militärische Befehlsgewalt über die französische Wehrmacht übertragen bekommen. Er übernimmt nämlich mit dem 21. Januar auch die Funktion des bisherigen Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates und Generalinspekteurs der Armee, General Weygand, der jetzt in den Ruhestand tritt.

*

Die vom französischen Ministerrat angenommene Verordnung über die Neuregelung der obersten Kommandostellen der Armee erweitert die Befugnisse des stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Kriegsrates (Vorsitzender des Obersten Kriegsrates ist bekanntlich der jeweilige Kriegsminister), der gleichzeitig der für den Kriegsfall ausersehene Generalissimus der französischen Streitkräfte ist, und verringert gewissermaßen die Befugnisse des Chefs des Generalstabes der Armee.

Im Jahre 1911 hatte der damalige Kriegsminister Messimy gelegentlich der Ernennung des Generals Joffre zum stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Kriegsrats den bis dahin geltenden Zustand, daß der Chef des Generalstabes der Armee unmittelbar dem Kriegsminister und in keiner Weise dem für den Ernstfall vorgesehenen Generalissimus unterstand, abgeändert und den Chef des Generalstabes der Armee dem künftigen Generalissimus unterstellt. Im Jahre 1920 wurde diese Maßnahme wieder aufgehoben mit Rücksicht auf den Marschall Pétain, der damals Chef des Generalstabes war. Man wollte dem Marschall nicht zumuten, sich täglich zum Unterschriftenempfang ins Kriegsministerium zu begeben. Man erteilte dem damaligen Generalstabschef deshalb wieder seine früheren Befugnisse, im Namen des Kriegsministers selbst zu zeichnen und hob in der Folgezeit auch seine Unterstellung unter den stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Kriegsrats auf. Im Laufe der Jahre zeigte es sich aber, daß im Sinne der Bestrebungen zur Schaffung eines Wehrmachtgeneralstabes diese Regelung nicht den Erfordernissen der Landesverteidigung entsprach. Ohne zunächst den geplanten Wehrmachtgeneralstab als solchen zu verwirklichen, hat man jetzt auf das System des Generals Messimy zurückgegriffen und es in gewisser Hinsicht verbessert.

In Zukunft wird der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Kriegsrats, der gleichzeitig der für den Ernstfall vorgesehene Generalissimus ist, den Titel eines obersten Chefs des Generalstabes der Armee tragen. Er wird unmittelbar mit dem Kriegsminister zusammenarbeiten und mit ihm das Recht zur Unterzeichnung erhalten. Ihm wird ein Mitglied des Obersten Kriegsrats zur Seite stehen, das gleichzeitig als Generalquartiermeister für den Kriegsfall vorgesehen ist. Die Schaffung dieser Stelle bedeutet eine wesentliche Neuerung. Nach dem System Messimy mußte der erste stellvertretende Chef des Generalstabes des Heeres im Kriegsfall die Aufgaben des Generalquartiermeisters beim Generalissimus übernehmen. In Friedenszeiten war er aber dann derart durch seine Pflichten im Generalstab in Anspruch genommen und hatte auch nicht die nötige Autorität, um sich für diese Aufgabe vorzubereiten. In Zukunft wird der als Generalquartiermeister ausersehene General Georges (der bekanntlich bei dem Marseiller Attentat verletzt worden war) dem präsumptiven Generalissimus bei der Bearbeitung aller Fragen zur Seite stehen, die die

Querschnitt des Tages

In einem Erlaß ermächtigt Reichserziehungsminister Rust die Rektoren der deutschen Hochschulen, solche Abiturienten erstmalig zur Immatrikulation zuzulassen, die bereits 1933 oder 1934 das Abiturienten-Examen bestanden, und, obwohl sie die Hochschulreife und ein Halbjahr Arbeitsdienst nachweisen, sich aber aus triftigen Gründen nach dieser Zeit nicht sogleich immatrikulieren ließen. In besonders gelagerten Fällen, in denen die Ablehnung für das Sommersemester als besondere Härte angesehen werden müsse, soll dem Minister der schriftliche Antrag des Betreffenden mit der Stellungnahme des Rektors zur Entscheidung vorgelegt werden. — Reichsminister Rust veröffentlicht nunmehr auch die Richtlinien für das Studium der Rechtswissenschaften. Der Studienplan ist auf ein Mindeststudium von sechs Semester zugeschnitten. Eine ausreichende Durchdringung des Stoffes wird jedoch kaum ohne Zugabe von einem oder zwei Semestern möglich sein. In den ersten beiden Semestern soll der Student die völkischen Grundlagen der Wissenschaft kennen lernen. Das dritte, vierte und fünfte Semester sind dem Fachstudium vorbehalten, das sechste steht schon im Zeichen der heranrückenden Abschlußprüfung. Uebungen für Vorgerückte und Seminare treten in den Vordergrund und beherrschen auch die folgenden Zusatzsemester. Für die Hauptvorlesungen ist ein fester Studienplan aufgestellt, der sie einem bestimmten Semester zuweist. In Leitsätzen für die Studenten wird übrigens darauf hingewiesen, daß zunächst die rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Kiel, Breslau und Königsberg bevorzugt werden sollen.

Der Memelländer-Prozeß in Kowno, der wegen zahlreicher Grippeerkrankungen einige Zeit unterbrochen war, durfte heute seinen Fortgang finden. Litauen hat bisher mit diesem so groß aufgezogenen Prozeß einen Reinfall nach dem anderen gehabt, namentlich die These von dem bewaffneten Aufstand hat in keiner der seitherigen Vernehmungen den geringsten Anhaltspunkt gebracht. Diese peinliche Enttäuschung versuchen die litauischen Blätter nun mit geradezu grotesken Behauptungen wettzumachen. So schreibt der halbamtliche „Lietuvos Aidas" allen Ernstes, daß die Belastungszeugen von den Angeklagten bei der Verhandlung stark hypnotisiert würden (!). Ein von den 120 Angeklagten hypnotisierter Zeuge fühle sich wie in einem heißen Bade, wenn die 120 Angeklagten ihn dreist und unbarmherzig hypnotisierten. Durch solche und ähnliche Darstellungen wird einfach wider besseres Wissen die Behauptung aufgestellt, daß die Zeugen unter dem Druck der Angeklagten ständen. In Wirklichkeit können die Zeugen bei der Verhandlung weder die Angeklagten noch deren Blicke irgendwie sehen, denn sie müssen sich vor dem Richter so aufstellen, daß sich alle übrigen Prozeßbeteiligten auch die Verteidigung, hinter ihrem Rücken befinden.

Nunmehr Matz Braun die von ihm verführten Status-quo-Anhänger so eilig im Stich gelassen, sich in Paris daneben gesetzt hat, hält er es nunmehr noch für nötig, sich auch in Genf lächerlich zu machen. Er hat vermutlich das Bedürfnis gefühlt, sich für die katastrophale Niederlage seiner Lügenpolitik und falschen Auskünfte und Schätzungen zu rechtfertigen. Natürlich gipfelte alles in der Behauptung, die Abstimmung sei unter fürchterlichstem Terror vorgekommen worden. Damit richtet der Separatistenhäuptling Anschuldigungen gegen die Abstimmungskommission und den Völkerbund selbst, von denen doch amtlich festgestellt worden ist, daß sich die Abstimmung ruhig und völlig korrekt vollzogen hat. Und trotzdem wagt es Matz Braun mit seinen Genossen, dem Völkerbundsrat eine Beschwerdeschrift zu überreichen, in der die Vertreter der hitlerfeindlichen Minderheit den Völkerbund bitten, festzusetzen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Außerdem stellen die im Saargebiet längst begrabenen Matz Braun und Genossen an den Völkerbund das Ansinnen, ihnen die Zahlung von Renten und Pensionen zu sichern und obendrein einen Hilfsausschuß mit Geld zu versehen, der ihnen Lebensunterhalt und Arbeitsmöglichkeiten verschafft. Wenn wir ja schon viel gewohnt sind, sooo lächerlich wird sich der Völkerbund nun wohl doch nicht machen und dieses Ansinnen erfüllen

---

Organisation und Vorbereitung der Armee für den Kriegsfall betreffen und ihn während seiner Abwesenheit vertreten. Der Generalquartiermeister wird also gewissermaßen der ruhende Pol für die Vorarbeiten für den Ernstfall sein, da er unbeirrt durch parlamentarische Nebenaufgaben sich ganz seinem Arbeitsgebiet widmen kann. Der Chef des Generalstabes des Heeres wird den Rang eines kommandierenden Generals haben und kann auch Mitglied des Obersten Kriegsrats sein, untersteht aber unmittelbar dem künftigen Generalissimus

Auf diese Weise wird der Oberste Kriegsrat gewissermaßen das Hirn der Armee und der Generalstab dessen ausführendes Organ. Es besteht augenscheinlich die Absicht, in der Person des Generalissimus und des Generalquartiermeisters eine Art Spitze des Wehrmacht-Generalstabes zu schaffen, die schon in Friedenszeiten alle Fragen der Operationen von Heer, Flotte und Flugstreitkräften bearbeiten soll. Bisher stand diesem Ziel der demokratische Grundsatz von der Teilung der Gewalten hinderlich im Wege.

Kyffhäuser feiert Reichsgründung

Deutsche Weihestunde im Sportpalast

Der deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete am Sonntagmittag im Berliner Sportpalast seine traditionelle „Deutsche Weihestunde", anläßlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages.

Nach dem Fahneneinmarsch, bei dem die 14 Traditionsfahnen der Kyffhäuserverbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leiteten feierlich Musik aus Lohengrin und Lieder aus den Befreiungskriegen zu der Ansprache des Bundesführers, des Obersten a. D. Reinhardt, über. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870-71, überbrachte selbst herzliche Grüße des preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring, und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altveteranen. Dabei machte er die Mitteilung, daß er in diesem Jubiläumsjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet habe, um den alten Kameraden den Daseinskampf zu erleichtern.

Oberst Reinhardt sagte dann u. a., das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu berufen, die Achtung der Völker voreinander wiederherzustellen, und daher arbeiten wir Männer vom Kyffhäuserbund, die den Krieg kennen, unabläßig daran, daß der Leitgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk." Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen. Der Redner gedachte sodann des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Ueber alle Zeiten hinweg wird dieser große Ekkehardt der Deutschen als Hüter heldischer Geschichte stehen. Indem wir seiner gedenken, wollen wir nun zugleich alle unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden ehren in einer Minute stillen Gedenkens.

Die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel ertönte dann leise das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm Oberst Reinhardt wieder das Wort. Er erklärte, daß die alten kampferprobten Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit des Reiches Wehrmacht auf dem vom Führer vorgezeichneten Wege vorwärtsschreiten wollten, den einem hohen Ziele zu: Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland!

Der Kyffhäuserlandesführer des Saargebietes, Hoos, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem man es verdanke, daß endlich auch die Frontkameraden des Saargebietes zum Reiche heimkehren konnten.

Genf und die Saarflüchtlinge

Lavals Denkschrift — Verhandlung am Montag

Die Frage der Saarflüchtlinge, die infolge einer Denkschrift Lavals Sonnabend auf der Tagesordnung des Völkerbundes stand, ist nicht mehr zur Verhandlung gekommen, da der Völkerbundsrat sein Programm nicht erledigen konnte.

Damit ist diese Frage automatisch auf die Ratssitzung von Montag verschoben worden. Wie man hört, ist übrigens bei der Aufrollung der Flüchtlingsfrage durch den Rat keine Aussprache beabsichtigt. Es sollen nur die Organisationen benannt werden, die sich mit dieser Frage zu befassen haben. Diese werden, wie man annimmt, ihren Bericht auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates vorlegen.

In der Denkschrift Lavals, die wirtschaftliche Hilfe des Völkerbundes für die Flüchtlinge verlangt heißt es u. a.:

„Die Stellung des Völkerbundes gegenüber diesen Flüchtlingen ist ganz anders als die gegenüber früheren Flüchtlingen." Der Völkerbund habe das Saargebiet 15 Jahre lang verwaltet. Ein großer Teil derjenigen, die unter Umständen gezwungen sein würden, auszuwandern, habe sich für die Aufrechterhaltung dieses Völkerbundsregimes ausgesprochen. Der Völkerbund habe daher gegenüber diesen Menschen nicht nur die allgemein menschliche, sondern eine unmittelbare Verantwortung. Daraus müßten die nötigen Folgerungen gezogen werden.

Es handelt sich dabei zunächst um eine finanzielle Frage. Die Kosten für den Unterhalt der Saarflüchtlinge müßten in dem Haushalt des Völkerbundes aufgenommen werden. Es handele sich aber nicht nur um diese Kosten, sondern auch um die Unterbringung der Flüchtlinge, ein sehr schwieriges Problem, das ohne internationale Zusammenarbeit unlösbar sei.

Die französische Regierung habe das Recht, das vom Völkerbund zu verlangen. Sie werde in den folgenden Monaten schon die Aufgabe haben, mehrere tausend französischer Bürger aus dem Saargebiet wieder aufzunehmen und einzugliedern, so daß die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland schon deshalb vom nationalen Gesichtspunkt aus für Frankreich ein Problem der Wiederniederlassung eigener Staatsbürger sei.

Trotzdem sei die französische Regierung der Meinung, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung sie noch nicht von einer Geste der Menschlichkeit befreie gegenüber den deutschen Saarländern. Sie habe ihre Grenzen denen nicht verschließen wollen, die in den ersten Tagen diese Grenzen überschreiten würden. Man habe besondere Räumlichkeiten bereitgestellt, um sie aufzunehmen und sogar Vergütungen zugestanden. Die französische Regierung könne aber nicht diese Kosten auf sich nehmen und könne die Türen nicht offen lassen für eine Einwanderung, wenn sie sich nicht der tatsächlichen Mitarbeit des Völkerbundes vorher versichert habe.

Die Zurückziehung der Saartruppen

Zu einem in Genfer Völkerbundskreisen verbreiteten Gerücht, daß die Rückberufung der italienischen Truppen aus dem Saargebiet schon zum 1. Februar vorgesehen sei, wird aus Kreisen des Dreier-Ausschusses erklärt, daß kein Beschluß dieser Art gefaßt worden sei.

Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß nicht Wünsche und Pläne dieser Art existieren, die allerdings noch nicht zu einem Beschluß des mit den Rückgliederungsmaßnahmen beauftragten Dreier-Ausschusses geführt haben.

Trotz des Dementis glaubt man in Völkerbundskreisen, daß die internationalen Truppen im Laufe des Februar allmählich aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Genauen Termin zu nennen, erscheint aber noch verfrüht. Trotzdem sei es natürlich nicht unmöglich, daß schon Anfang Februar gewisse Rückbeförderungen beginnen.

Mordversuch am Säugling

Ein bei einem Fleischermeister in Niederbeerbach bei Darmstadt angestelltes 15jähriges Dienstmädchen versuchte das etwa 1 Jahr alte Kind der Familie mit einem der Hausapotheke entnommenen Kampfermittel zu vergiften. Durch die Aufmerksamkeit der Mutter konnte das Kind vor dem sicheren Tode bewahrt werden. Das Mädchen gestand auch ein, in der vergangenen Woche einen Brand gelegt zu haben.

Neuschottischer Dampfer gestrandet

Zweiter Dampfer vermißt

Der neuschottische Dampfer „Hurryon", der von St. John auf Neufundland nach Newyork unterwegs war, strandete auf der Höhe des Hafens von St. Francis. Man befürchtet, daß die zehnköpfige Besatzung umgekommen ist.

Der seit 47 Tagen von den Bahamas nach Yarmouth (Neuschottland) unterwegs befindliche Dreimaster „Novaquenn" mit acht Mann Besatzung an Bord ist überfällig. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß das Schiff noch eintreffen wird.

Nach griechischen Meldungen von den Dodekanes soll es auf der zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörenden Insel Kalymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein. Es seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Angeblich sollen auch Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge von Italien nach der Insel Kalymnos unterwegs sein

Weitere Grenzübertritte von Emigranten nach Frankreich

Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzstellen sind nach einer Havasmeldung aus Metz allein am Samstag 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden

Böse Folgen eines Wirtshausstreites

Im Verlaufe einer Auseinandersetzung erlitt ein Mann aus Bottrop in einem Wirthaus eine leichte Kopfverletzung, der er zunächst keine Bedeutung beilegte. Als aber im Laufe des folgenden Tages sich bei ihm Schwäche und später Bewußtlosigkeit einstellte, wurde ein Arzt hinzugezogen, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Hier wurde festgestellt, daß Gehirnblutung eingetreten war. Der Verletzte ist am selben Tage im Krankenhaus gestorben.

Als Ausdruck der besonderen Verbundenheit der Provinz Brandenburg mit der Saar hat der Oberpräsident der Prov. Brandenburg, Gauleiter Kube, für die Unterbringung von erholungsbedürftigen Saar-Frauen und Saar-Kindern in der Provinz Brandenburg den Betrag von 10 000 RM. gestiftet.

Bergleute verschüttet

Auf der Oheim-Grube bei Kattowitz ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein schweres Einsturzunglück. Bei einem heftigen Gebirgsstoß ging das Hangende auf der 590-Meter-Sohle zu Bruch. Die hier beschäftigten sechs Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte nach einigen Stunden zwei Bergleute bergen. Sie waren leicht verletzt. Zwei Stunden später konnte noch ein Bergmann zutage gefördert werden. Er hatte schwere Verletzungen erlitten. An die übrigen drei Verschütteten konnte die Rettungskolonne noch nicht herankommen. Es besteht wenig Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

In der belgischen Grube Hompeet bei Beyneheusey erfolgte in der Nacht zum Sonnabend ein Erdrutsch, durch den neun Bergleute verschüttet wurden. Von ihnen haben jetzt fünf auf Klopfzeichen geantwortet. Von diesen fünf ist nur einer verwundet, und man erwartet, daß sie befreit werden können. Das Schicksal der vier anderen ist noch ungewiß. Sie sind von ihren Kameraden abgetrennt und haben bis jetzt kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Von den neun Bergleuten konnten am Sonntag fünf befreit werden. Einer der Geretteten war schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Ueber das Schicksal der noch eingeschlossenen vier herrscht immer noch Ungewißheit.



Winterliche Manöver v. Reichsheer-Gebirgstruppen fanden jetzt in den Bayerischen Alpen am Kreuzeckmassiv statt. Auf unserem Bilde bringen Angehörige einer Gebirgstruppenformation des Wehrkreiskommandos VII (München) ein Gebirgsgeschütz in Feuerstellung.

In wenigen Zeilen

Die vom Kölner Erzbischof, Kardinal Schulte, für die Dr.-Dollfuß-Gedächtniskirche in Wien überlassene Reliquie des hl. Engelbert ist in Wien eingetroffen und dem Kardinalerzbischof Dr. Innitzer übergeben worden. Es handelt sich bei der Reliquie um ein Fingerglied der rechten Hand des Heiligen.

Edgar Klitsch wurde zum Generalintendanten der Königsberger Oper und des neuen Schauspielhauses ernannt.

Der VDA-Opfertag für das Winterhilfswerk ist auf den 26. Januar festgesetzt worden.

In der geheimen Sitzung des Völkerbundsrates wurde davon Kenntnis genommen, daß Italien und Abessinien sich verpflichtet haben, den Streitfall im Wege unmittelbarer Verhandlungen zu regeln.

Außenminister Laval ist Sonntag nachmittag aus Genf kommend in Paris eingetroffen.

Die Gerüchte über bevorstehende militärische Operationen Japans an der chinesisch-mandschurischen Grenze verdichten sich immer mehr. Die japanischen Militärkreise begründen ihre Absicht zum Vorgehen damit, daß die Truppen des Generals Sung widerrechtlich den westlichen Teil Dschehols besetzt hätten. Außerdem hätten diese Truppen irregulären Charakter.

Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Dschehol Einspruch erhoben. China betrachte die weitere Zusammenziehung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonoor-Kalgan als eine Verletzung des 1932 abgeschlossenen Waffenstillstandes.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Montag den 21. Jan. 1935

Straf keck das Böse ins Gesicht,
Vergiß dich aber selber nicht.
Claudius.

Was geschah heute - -

Vor 19 Jahren (1916)? General und Staatsmann Viktor v. Podbielski starb in Berlin (geb. 26. 2. 1844 in Frankfurt a. O.)

Vor 20 Jahren (1915)? Eroberung des Hartmannsweilerkopfes durch deutsche Truppen.

Vor 63 Jahren (1872)? Dichter Franz Grillparzer in Wien (geb. daselbst 15. 1. 1791)

Vor 68 Jahren (1867)? Schriftsteller Ludwig Thoma („Peter Schlemihl") in Oberammergau geboren (gest. in Tegernsee am 26. 8. 1921)

Vor 84 Jahren (1851)? Komponist Albert Lortzing („Waffenschmied", „Undine", „Zar und Zimmermann" u. a.) starb in Berlin, geb. daselbst 23. 10. 1801)

Vor 120 Jahren (1815)? Schriftsteller Matthias Claudius, Gründer des „Wandsbecker Boten", starb in Hamburg (geb. 20. 3. 1771 in Dobrilugk)

Vor 131 Jahren (1804)? Maler und Zeichner Moritz v. Schwind in Wien geboren.

÷ **70. Geburtstag.** Frau Lichtenhagen, Hagener Straße 17, wird am heutigen Tage 70 Jahre alt. Der geschätzten Lebensjubilarin zum Ehrentage auch unseren herzlichen Glückwunsch. Möge ihr noch lange des Lebensabends goldene Sonne scheinen!

÷ **Der Inventurverkauf** findet in der Zeit vom 28. Januar bis zum 9. Februar 1935 einschließlich statt.

÷ **Der Bürgerschützenverein Schwerte** tagte am letzten Samstag. Nach einem Jahresrückblick entwarfen die Hauptleute einen Arbeitsplan für das Jahr 1935. Der Schießsport soll in besonderem Maße gepflegt werden. Der gesellige Teil soll aber nicht vernachlässigt werden. So wurde einstimmig beschlossen, am 2. März im „Aquarium" ein Kostümfest zu veranstalten. Für die Regie zeichnen die drei Hauptleute Eichmann, Feit und Käufer verantwortlich. Eine Werbeaktion für die Gewinnung weiterer Mitglieder soll im Frühling einsetzen. Der Besuch des Ruhrtalmuseums mit dem historischen Schützenzimmer wurde dringend empfohlen.

÷ **In der letzten Monatsversammlung des Reichsbundes der Körperbehinderten** hat der Ortsgruppenwalter Schmidt bekanntgegeben, daß er jeden Mittwochabend von 7—8 Uhr bei der Gefährtin Frau Klinke in der Kleinen Marktstraße seine Sprechstunden abhalten wird. Alle für Körperbehinderte wichtige Fragen können hier besprochen werden. Die Körperbehinderten, die in der Versammlung nicht anwesend waren, wollen hiervon Kenntnis nehmen.

÷ **Näheres in der Tagespresse.** Dem aufmerksamen Radiohörer wird in der letzten Zeit schon öfters die Bemerkung des Ansagers aufgefallen sein: „Näheres in der Tagespresse!" Auch diese Neueinführung im Rundfunk ist eine Errungenschaft des Dritten Reiches. Sie beweist, daß es ganz gut möglich ist, daß Presse und Rundfunk zusammenarbeiten und sich nicht gegenseitig bekämpfen, wie es zum Schaden beider in den letzten Jahren öfters der Fall war. Durch die Presse erhält das gesprochene Wort erst die nötige Erhärtung und Bestätigung, das sonst über eine gewisse Flüchtigkeit nichts hinauskommt. Auf die nunmehr beliebte Weise ergänzen sich beide Faktoren in bester Weise und können gleich verpflichtet gemeinsam weiter arbeiten an Staat und Volk.

÷ **Künftig keine Auszahlungen mehr auf Postreiseschecke aus Registerguthaben im Saargebiet.** Der Reichspostminister hat entsprechend der Anordnung des Reichsbankdirektoriums für den Bankreisescheckverkehr aus Registerguthaben auch für den Postreisescheckverkehr bestimmt, daß die Postanstalten an Bewohner des Saargebiets Auszahlungen auf Postreiseschecke aus Registerguthaben nur noch bis Ende Januar leisten dürfen. Reisescheckhefte aus Registerguthaben werden für Saarländer nicht mehr ausgestellt.

÷ **Betr. Unedle Metalle.** Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat ein ausführliches Merkblatt zur Anordnung 12 vom 25. September 1934 betreffend Lagerbuchführung und Bestandsmeldung für unedle Metalle vorbereitet. Das Merkblatt wird genaue Erläuterungen zu den Vorschriften über Lagerbuchführung und Bestandsmeldung enthalten und darüber hinaus noch ganz besonders sehr eingehende Ausführungen zu den Grundbegriffen der Metallklassen bringen. Bestellungen auf dieses Merkblatt nimmt die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Str. 120, Fernruf 20311, entgegen. Die Bestellung muß umgehend erfolgen.

Kameradschaftsabend der 3 Reserve-Stürme

Schwerte, 21. Januar. Die Stürme 15, 16 und 17 des Sturmbannes II/R 131 veranstalteten am Samstag im „Reiche des Wassers" einen Kameradschaftsabend. Der große Saal war mit Kameraden und deren Angehörigen recht gut besetzt. Die Vortragsfolge wurde eröffnet durch Marschmusik der schon recht leistungsfähigen Kapelle des Sturmbanns II/R 131. Den Anfang machte der Marsch „Alte Kameraden", es folgte der Badonviller Marsch von Fürst und der Marsch „Ein deutsches Mutterherz" von H. Bertram. Nach dem sinnvollen und zeitgemäßen Vorspruch, den Frl. Arnold vom BdM. sehr ansprechend zu Gehör brachte, hielt Sturmführer Wallrabe die Begrüßungsansprache. Insbesondere hielt er Brigadeführer Theiler, Standartenführer Schnepper, Sturmbannführer Sprengepiel, Sturmbannführer Oberste willkommen. Des weiteren konnte er vom Freiwilligen Arbeitsdienst Lagerführer Bernshausen begrüßen. Er betonte dann, daß der Abend dazu dienen solle, den Geist der Kameradschaft lebendig zu machen. Gerade das Zusammensein mit den Frauen, die ihre Männer an vielen Abenden und Tagen für den SA-Dienst hergeben müßten, sei besonders wertvoll. Man könne den Abend nach dem errungenen deutschen Siege an der Saar mit doppelter Freude begehen. Daß es mit Deutschland wieder aufwärts gehe, verdanke man unserem Führer. In das dreifache Siegheil auf unseren Führer wurde begeistert eingestimmt. Anschließend klang der Marsch auf „Treue dem Führer".

Nach der schwungvollen Militär-Ouvertüre von Zwicker zeigte die Turnabteilung unter dem Motto: „Jetzt zeigt Euch der Reservemann, daß er auch tüchtig turnen kann" Vorführungen, die von Kamerad Klaus eingeübt waren. Sie klappten vorzüglich und zeigten, daß die SA-Reserve-Männer die Schwungkraft ihrer Jugend noch bewahrt haben. Großen Beifall fand die humorvolle Einlage „Mannschaftsrasieren zur Zeit Friedrichs des Großen" Kamerad Heistermann seifte die Reservisten unter Posaunen- und Klarinettenbegleitung ordentlich ein. Und nachher war der Bart ab! — Das humorvolle Theaterstück „Tante Julchen vom Rhein" hatte Kamerad Kuchheuser im Handumdrehen einstudiert. Die männlichen Darsteller gehörten sämtlich der SA-Reserve oder der aktiven SA an. Heinrich Lange gab den alten Fischer auf Helgoland Dirk Hansen. Dessen gemütvolle Tochter Inge wurde von Magdalene Derkmann dargestellt. Walter Tiemann war als schneidiger Kapitänleutnant Rolf Wehrmann ihr Partner. Die Person ,um die sich letzten Endes alles drehte, der Bursche Christian Knolle, wurde von Erwin Kuchheuser verkörpert. Er hatte die Lacher auf seiner Seite. Frau Görke mimte die Altertumhändlerin Tante Julchen. Gerda Kirchhoff spielte Inges Freundin, den englischen Archäologen Mister Plimplim verkörperte Heinz Friedrich Kamecke. Als solcher war er Tante Julchens Partner. Sein komischer Diener war Wilhelm Middelmann. Kamerad Wiage spielte einen Leichtmatrosen. Alle Darsteller lebten in ihren Rollen.

Stark zündete danach das Soldatenlieder-Potpourri. Der SA-Marsch, eine dem Sturmbann II/R 31 von Kam. Bertram gewidmete schwungvolle Komposition erlebte ihre Uraufführung. Der Beifall war sehr herzlich.

Brigadeführer Theiler, ergriff nun das Wort zu einer kurzen packenden Ansprache. In gemütlichem Familienkreis habe man sich zusammengefunden. Es solle nicht immer Dienst sein, was die Kameraden zusammenführe. Der erste Grundsatz der SA-Reserve sei, die Kameradschaft zu pflegen. Das Zusammenleben mit den Schicksalsgenossen sei von besonderer Bedeutung. Was wir tun, so führte der Redner weiter aus, geschieht im Sinne einer höheren Idee. Wir machen den Dienst für unser Volk, für Deutschland, auf Befehl des Führers und für unseren Führer, der ein einiges Deutschland will. Da wir eine schwere Aufgabe zu erfüllen haben, müssen wir stehen wie ein Block. Gerade in unserer Brigade wird der Geist der Kameradschaft als höchstes Gut gepflegt. Wir müssen uns fühlen als eine Schicksalsgemeinschaft, als eine große Familie, als ein Freundeskreis. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Brigadeführers. Herzliche Aufnahme bei allen Kameraden fanden auch die Worte des Standartenführers Schnepper, der den Frauen für ihr Aushalten in der Kampfzeit und ihr großes Verständnis für den Dienst der SA das verdiente Lob spendete.

Nach dem offiziellen Teil spielte die Sturmbannkapelle fleißig zum deutschen Tanz auf. Eine Verlosung fand viel Zuspruch. Ein grauer Glücksmann konnte manches Winterhilfs-Lotterielos absetzen. In froher Gemeinschaft blieb man noch lange kameradschaftlich beieinander.
ck.

Jahreshauptversammlung des Männer-Gesang-Vereins Schwerte-Ost

Schwerte, 21. Jan. In der Gaststätte „Kreinberg" wurde am Samstag abend unter zahlreicher Beteiligung die Jahres-Hauptversammlung der MGV. Schwerte-Ost abgehalten, eine Sängervereinigung, welche mit ihren 102 aktiven Mitgliedern heute der größte Männer-Gesangverein unserer Stadt ist. Vereinsführer Stock gab in seiner Eröffnungsansprache seiner großen Freude und Genugtuung über den durch den Zusammenschluß mehrerer Vereine erreichten Aufschwung des Vereins lebhaften Ausdruck und fand dann herzliche Worte der Begrüßung für den an der Versammlung teilnehmenden Reichsbahnrat Franke (Ehrenmitglied) und die anwesenden Vertreter der Presse.

Schriftführer Paschedag gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß das Jahr 1934 für den Verein zwar ein Jahr angestrengtester Arbeit, aber auch ein Jahr stetigen Aufstieges gewesen ist. Der Verein hat folgende Veranstaltungen getroffen bzw. bei solchen mitgewirkt: 3. Februar Familienabend, 11. März: Konzert am Freischütz, 17.. März: Platzkonzert aus Anlaß des Volkstrauertages, 20. Mai: Pfingstkonzert am Kreinberg, 24. Juni: Konzert aus Anlaß des deutschen Liedertages am Wellenbad, 8. Juli: Familienausflug, 22. Juli: Gemeinschaftskonzert mit der Gesangsabteilung der Polizeibeamten Dortmund am Freischütz, 13./14. Oktober: Teilnahme am Westfälischen Sängertag in Hagen, 18. November: Mitwirkung beim Deutschen Abend der NSDAP. am Freischütz, 1. Dezember: Mitwirkung bei der Feier des Silber-Jubiläums der Gesangsabteilung der Polizeibeamten Dortmund.

Aus dem Bericht des Kassenprüfers Fr. Krumme ging hervor, daß die Finanzlage des Vereins die denkbar günstigste ist. Dem Kassenführer wie dem gesamten Vorstande wurde Entlastung erteilt. Im Anschluß an die erstatteten Berichte betonte der Vereinsführer Stock, daß das verflossene Jahr die Gesangvereine vor überaus hohe und schwere Aufgaben gestellt habe, hier mußten sie ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Durch die Neugliederung des Deutschen Sängerbundes und vor allem durch die Eingliederung in die Reichssängerkammer seien den Gesangvereinen neue Aufgaben erwachsen. Ganz besondere Verdienste hätten sich bei dem Neuaufbau der Chorleiter Peters und der Ehrenvorsitzende Küper erworben, denen er wärmstens Dank und Anerkennung aussprach. Dann übernahm der 2. Vorsitzende, Sangesbruder Dickels, die Leitung der Versammlung, um die Neuwahl des Vereinsführers vorzunehmen. Die Gesangvereine hätten gerade in heutiger Zeit eine große Kulturaufgabe zu erfüllen. Durch die Pflege des deutschen Liedes werde die wahre Volksgemeinschaft und damit das herrliche neue Reich geschaffen. Das von ihm auf den Führer ausgebrachte „Sieg-Heil" fand jubelnden Widerhall. Nach der einstimmigen Wiederwahl des Vereinsführers Stock bestimmte dieser zu seinen engeren Mitarbeitern: Heinr. Dickels, 2. Vors., W. Paschedag, Schriftwart, Jak. Wittschier, Kassenwart, Fritz Stuhlmann, Beisitzer. Chorleiter ist nach wie vor Fred Peters und auch das Vereinslokal bleibt in der Gaststätte Kreinberg. Der Chorleiter gab dann anschließend einen ausführlichen Bericht über die Tagung der Chorleiter in Hagen und über die neuen Richtlinien des Wertungssingens, welches im August abgehalten werden soll. Eine besondere Note erhielt der Abend durch einen Ehrung der Sangesbrüder Franz Conze und Heinrich Peters; ihnen wurde vom Vereinsführer anläßlich ihres 25jährigen Sängerjubiläums die silberne Sängernadel mit anerkennenden Worten überreicht. Es wurde dann noch bekannt gegeben, daß für den 2. Mai ein Frühjahrskonzert und für den Herbst das Hauptkonzert im Aussicht genommen sind. Besonders hingewiesen wurde dann noch auf den am Samstag stattfindenden Kameradschaftsabend der NS-Flieger am Kreinberg. In seinem Schlußwort gedachte der Vereinsführer mit warmen Worten des herrlichen deutschen Sieges an der Saar und mit heller Begeisterung wurde das Saarlied gesungen. Es folgte noch eine gemütliche Nachsitzung der östlichen Sänger.

Reichsgründungsfeier in Schwerte

Der Kreis 4 Schwerte des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) veranstaltete eine würdige Feier im Freischütz.

Schwerte, 21. Jan. Anläßlich der Wiederkehr des 64. Jahrestages, an dem am 18. Januar 1871 in Versailles die Kaiserproklamation stattgefunden hatte, veranstaltete der NS-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm), Kreis IV Schwerte-Ruhr im Gau III Dortmund im renovierten Freischützsaal seine traditionelle Reichsgründungsfeier. Die Ortsgruppen des Kreises Schwerte waren gegen 3 Uhr am Verkehrslokal (Reichshof) in der Bahnhofstraße angetreten u. machten unter Vorantritt der Dortmunder Stahlhelmkapelle und des Spielmannszuges einen Propagandamarsch durch die Stadt zum Freischütz. Der Saal, der jetzt über der Bühne die Inschrift „Nichts für uns, alles für Deutschland" trägt, war schon zu Beginn der Feier voll besetzt. Die Stahlhelmkapelle eröffnete unter der Stabführung des Kapellmeisters Semmler-Dortmund die Vortragsfolge mit dem Marsch „Treue Waffengefährten" von Blankenburg.

Nach dem Einmarsch der Stahlhelmfahnen hielt Kreisführer Wippermann-Schwerte die Begrüßungsansprache. Mit kurzen Worten erklärte er den Sinn der Reichsgründungsfeier. Die Kapelle gab dann die „Große Fantasie aus Richard Wagners Werken" von Bohne.

Kam. Staatsanwaltschaftsrat a. D., Rechtsanwalt Windthorst-Dortmund hielt die Festansprache. In dieser führte er im wesentlichen aus: Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte Schicksalstage von besonderer Bedeutung. So wie wir heute in Deutschland den 18. Januar feiern, hat jedes Volk seine geschichtlich bedeutenden Tage. Wir Deutsche haben unsere besonderen Schicksalsmonate. Im Januar hat sich das Schicksal des deutschen Volkes oft erneuert. Am 18. Januar 1701 wurde Preußen Königreich. Am 18. Januar 1871 war der Tag der Kaiserproklamation. Der 30. Januar 1933 war der Gründungstag des Dritten Reiches, und der 13. Januar 1935 brachte die Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem deutschen Reiche. Wenn wir heute den 18. Januar als glückhaften Schicksalstag feiern, so müssen wir den Blick in die Vergangenheit werfen. Unsere junge Generation hat in den letzten Jahren viel Kummervolles erlebt. Sie sah die Verelendung während der Systemzeit, sie fühlte die innere Zwietracht und die äußere Schwäche des Reiches. Aus dieser Erkenntnis heraus, sagte sie sich: Wir müssen arbeiten und kämpfen, um uns wieder hoch zu bringen. Die Reichsgründungsfeier ist gerade für die heutige Generation ein Musterbeispiel für das, was geschehen kann, wenn wir zusammenhalten. Wir müssen in die Vergangenheit steigen, um uns Mut für die Zukunft zu holen. Der Redner gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die deutsche Geschichte, angefangen von den Germanen über die Völkerwanderung bis zur Gründung des hl. Römischen Reiches deutscher Nation und bis zur napoleonischen Zeit. Er schilderte die Entstehung des zweiten Reiches. Kanzler Bismarck habe gegen die damalige Verfassung angekämpft. Er sei ebenso ein

Revolutionär gewesen, wie Adolf Hitler. Bismarck habe ein Bündnis geschlossen mit dem konservativen König von Preußen, der Gefreite des Weltkrieges und Revolutionär Adolf Hitler mit dem greisen Generalfeldmarschall Hindenburg. Die Frontgeneration bildete die Grundlage für das Werden des Dritten Reiches. Der Redner kam dann auf den Zusammenbruch des 9. November 1918 zu sprechen. Dann aber seien die Wehrverbände entstanden, der Stahlhelm unter der Führung des Kameraden Seldte in Magdeburg, die Deutsche Arbeiterpartei, die SA. und die SS. Die Säulen marschierten dem einen Ziele zu, ein großes neues Vaterland zu schaffen. Wenn am 30. Januar dieses Ziel nach harten Kämpfen erreicht sei, so habe man das in erster Linie der genialen Führung Adolf Hitlers zu verdanken, der sich auf die nationalen Männer habe stützen können. Der 18. Januar sei kein Siegesfest, sondern ein Fest der Verpflichtung gegenüber unsern Vorvätern und gegenüber dem Manne, der in treuester Pflichterfüllung an der Spitze des Reiches steht. Die Saardeutschen hätten gefühlt, hinter uns steht in fester Geschlossenheit das ganze deutsche Volk. So müsse man auch heute das Gelöbnis ablegen, uns immer wieder für unser geliebtes Vaterland einzusetzen und dem Führer die Treue zu halten. Der Redner brachte sodann ein dreifaches Front-Heil auf den Führer und das Vaterland aus. Das Deutschland- und Horst-Wessellied wurden gesungen. Dann ertönte der Parademarsch der langen Kerls von Roland. Den Abschluß bildete der herrliche Hohenfriedberger Marsch.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung brachte die Stahlhelmkapelle noch weiter zu Gehör: Argonnermarsch von Menecke, Soldatenlieder-Potpourri von Hannemann, Leichte Kavallerie, Ouvertüre von Suppé, Carmen Sylva, Walzer, von Ivanovici, Amazonenritt, Ouvertüre von Wiggert, Wiener Praterleben, Walzer, von Translateur, Seid einig! Militärisches Tongemälde von Morena und den Möllendorfer Parademarsch Nr. 1. Die Wiedergabe der einzelnen Musikstücke war sauber und schwungvoll, **so daß der** Beifall nicht ausbleiben konnte.

☆

Eine künstlerische Note erfuhr die umfangreiche Vortragsfolge durch das Mitwirken der Konzertsängerin Anneliese Seuthe-Schwerte und des Dortmunder Konzertsängers Heinz Hockermann. Leider wurden die ausgezeichneten Darbietungen dadurch gestört, daß die Saaltüren nicht geschlossen wurden, daß der Saal nicht verdunkelt wurde, daß sogar die Kellner während des Gesanges die Gäste bedienten und das Publikum sich an den Türen und in den Gängen bewegte. — Wir haben Anneliese Seuthe schon des öfteren als eine Gesangskünstlerin gewürdigt, deren machtvoll zu Herzen gehender Sopran in seinem weichen Glanz, der strahlenden Helle in den höchsten Lagen und in tiefer Eindringlichkeit beglückte. Gestern bot die Sopranistin zunächst Schuberts „Ständchen", sodann ein Deutschlandlied von Otto Höfer. Man fand die Sängerin zunächst nicht in der bei ihr sonst gewohnten Form. Es lag aber zum Teil auch an der Unruhe im Saal. Als man dann aber beim zweiten Auftreten das Lied „In der Nacht" von Trunk und die Arie der Agathe „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem „Freischütz" hörte, konnte man feststellen, daß der Sopran der Sängerin, die längere Zeit nicht aufgetreten ist, an Durchschlagkraft nichts eingebüßt hat. Sie ist zudem eine sehr musikalische Sängerin. Die Freude am Schöpferischen macht jedes der von dieser prädestinierten Wagnersängerin vorgetragenen Lieder zu einem Kunstwerk. So war denn das Lied von Trunk in Klangzauber und Lindenduft getaucht. Die Arie erglänzte im Feuer bühnenhaften Vortrags. Die Aussprache wird einer noch größeren Sorgfalt bedürfen, auch sollte sie im Tremolo etwas zurückhaltender sein. Der Beifall war so stark, daß eine Zugabe notwendig wurde. Und da beschenkte sie uns mit der „Zueignung" von Strauß, die sie tonlich blühend und von vorzüglichem Kehlkönnen gehegt, zu Gehör brachte.

Ein freudiges Wiedersehen gab es mit dem lyrischen Bariton Heinz Hockermann. Lernte man ihn vor einem Jahre als beschwingten Sänger heiterer Lieder kennen, zeigte er sich nun von der klassischen Seite: Er sang Wagner. Uns war es schon bei seinem ersten Auftreten klar, daß die Naturveranlagung seiner ansprechenden Stimme während seines Studienganges bei verschiedenen Lehrkräften nur noch eines äußeren Schliffes bedurfte, um die Hörer ganz in seinen Bann zu zwingen. Wenn Hockermann auch wohl kein ausgesprochener Wagnersänger ist, so besitzt er, nachdem er ein weiteres Jahr an sich gearbeitet hat, in künstlerischer Hinsicht die notwendige Ueberzeugungskraft und innere Wärme. Er sang die beiden Lieder Wolframs von Eschenbach, die Ansprache „Blick ich umher" und das „Lied an den Abendstern". Das oft Gehörte — es ist noch immer nicht zu Ende gehört. Das Heute in der Oper kann uns fassen, das Lied an den Abendstern findet noch stets die schweigend tiefe Ergriffenheit des ganzen Publikums. Hier sind eben jene seelischen Kräfte am Werk, die wir im Werk von heute nur ahnen können. Hockermanns Vortrag war von einer Beseelung, der hin und wieder noch auftretende kleine stimmtechnische Mängel vergessen macht. Auch die Wiedergabe der „Morgenhymne" von Henschel und vor allem des „Daheim" von Kaun, zeigte Hockermann als feinen und geschmackvoll singenden Künstler mit edler Höhenwölbung, der stimmlich oft genug ganz über dem Klanghorizont aufragte. Die Aufnahme beim Publikum war beim zweiten Auftreten so herzlich, daß das Lied von Kaun wiederholt werden mußte.

Eine Ueberraschung war die Hörder Pianistin Alse Lämmerhirt, die in feinfühligem Eingehen auf die Eigenheiten der Sänger die größte Anpassungsfähigkeit zeigte. Sie verstand es auch der großen Stimme der Sopranistin energisches Forte zu geben. Ihre technische Virtuosität stellt sich immer mehr in den Dienst geistiger Beherrschung.

☆

Nach Beendigung der Vortragsfolge kurz vor 10 Uhr spielte die gesamte Kapelle zum deutschen Tanz auf. In froher Stimmung war man noch lange beisammen. cke.

Aus der Bewegung

tler-Jugend.

Achtung!

...26. Januar 35 können sich Jungenossen melden, die an den verschiedensten HJ-Lehrgängen teilnehmen möchten. Im März steigt wieder ein Lehrgang für Geländesport, außerdem findet im Februar — März ein Kleinkaliber-Schießsport- und ein allgemeiner Sportlehrgang statt. Zur Teilnahme an einem Lehrgang einer Motorschule Meldungen ebenfalls bis zum 26. 1. Auf der Schule werden die Führerscheine für Motorrad und Wagen gemacht. Für sämtliche Lehrgänge und Schulen werden keinerlei Gelder erhoben. Verpflegung und Unterbringung ist kostenlos. Arbeitsanzüge werden gestellt. Fahrt wird vergütet. — **Meldungen bis zum 26. 1. 35.**

Die Unterbannführung.

Tageblatt für die Aemter Westhofen und Ergste

Wandhofen, 21. Jan. 150 Jahre alt sind die beiden Zwillingsbrüder Simon zusammen. Peter und Anton Simon erblickten heute vor 75 Jahren in Schallern das Licht der Welt. Im Jahre 1882 kam Peter Simon **nach Schwerte und war erst bei der Eisenindustrie und dann bei der Reichsbahn tätig. Am 1. Februar 1924 trat er in den Ruhestand, nachdem er fast 40 Jahre lang im Dienst der Reichsbahn gestanden hatte. Weiterhin ist der Lebensjubilar auch Mitbegründer des Schwerter Eisenbahnvereins. 5 Kinder und 12 Enkelkinder gehören zu den Gratulanten des heutigen Tages. Der Zwillingsbruder ist der Zugführer i. R.** Anton Simon, **der nur vorübergehend im Ruhrtal seinen Dienst versah. Seinen Ruhesitz hat er in Ventrop bei Fröndenberg. Wir wünschen den beiden 75 jährigen zu ihrem heutigen Ehrentage viel Glück und Segen und einen frohen Lebensabend.**

Westhofen, 21. Jan. Viehbestand im Amte Westhofen. Die Zusammenstellung der Ergebnisse der letzten Viehzählung ergibt für den Amtsbezirk Westhofen, bestehend aus sieben Gemeinden, folgenden Viehbestand: 459 Pferde, 36 Fohlen, 3 Esel, 1498 Kühe, 68 Kälber, 25 Zuchtbullen, 192 Schafe, 2123 Schweine, 91 Zuchtsauen, 9 Zuchteber, 803 Ziegen, 13 615 Hühner, 561 Enten, 429 Gänse, 15 Truthühner, 2291 Kaninchen und 169 Bienenstöcke. Die Zahl der Haushaltungen, in denen Vieh gehalten wird, beträgt im Amtsbezirk 1315.

Westhofen, 21. Jan. Erfolgreicher Filmabend. Der von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete Filmabend hatte einen vollen Erfolg. Der Saal Asbeck war so dicht besetzt, daß viele keinen Platz mehr fanden. Außer einem hervorragenden Beiprogramm wurde der Großtonfilm „Flüchtlinge" vorgeführt.

Höchsten, 21. Jan. Hohes Alter. Frau Witwe Elisabeth Klempt, am Sommerberg 52, vollendete am 19. Januar ihr 84. Lebensjahr. Der Hochbetagten zum Geburgstag nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch..

Ergste, 21. Jan. Stellv. Standesbeamter. Zum stellv. Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Ergste und Villigst wurde Amtssekretär Fritz Hülscher ernannt.

Lohngeldraub von 1921 aufgeklärt

Homberg. Im Jahre 1921 wurde auf der Zeche Rheinpreußen ein Lohngeldraub verübt, bei dem den Tätern 350 000 Papiermark (etwa 5 000 Goldmark) in die Hände fielen. Die Räuber konnten damals unerkannt entkommen und wären wahrscheinlich auch niemals festgestellt worden, wenn nicht jetzt in der Familie eines der Täter ein Streit ausgebrochen wäre. Bei dieser Gelegenheit schwur die Ehefrau Rache und zeigte den Lohngeldraub bei der Polizei an. Auf die Angaben der Frau hin wurden außer dem Ehemann noch zwei Männer ermittelt, die damals an dem Raubüberfall beteiligt waren. So konnten also die drei Missetäter nach 14 Jahren noch der Bestrafung entgegengeführt werden.

Wegen Unterschlagung verhaftet

Rheydt. Wegen Veruntreuungen bei der Rheydter Fleischerinnung wurden zwei Angestellte verhaftet. Ein Bürogehilfe hatte fortgesetzt Geldbeträge entwendet und in Lokalen verjubelt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Betrag von insgesamt rund 6600 Mk. Infolge mangelhafter Buch- und Kassenführung blieben seine Verfehlungen lange unentdeckt. Als man ihnen auf die Spur kam, geriet zunächst der für die Kassenführung verantwortliche Geschäftsführer in Verdacht. Bei den Vernehmungen gestand er dann auch ein, daß er selbst ebenfalls Beträge der Kasse entnommen hat; allerdings handelt es sich bei ihm um wesentlich geringere Beträge, die er selbst auf 435 Mark beziffert.

Todessturz vom Gerüst

Rheydt. Bei Anstreicherarbeiten an einer Dachkonstruktion im Betriebe der Schorchwerke ist ein Anstreichergeselle tödlich verunglückt. Er stürzte aus zehn Meter Höhe vom Gerüst und war sofort tot. Das Unglück scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Geselle bei der Arbeit auf dem Gerüst plötzlich das Uebergewicht bekommen hat.

Isolde fängt auf der Bühne Feuer

Zwischenfall bei einer Tristanaufführung in Hagen

Hagen. Zu einem Zwischenfall kam es bei einer Aufführung von „Tristan und Isolde" in Hagen. An dem Palast König Markus hing als „warnende Zünde" eine Pechfackel, die Isolde im Verlauf der Handlung auszulöschen hatte. Als nun die Sängerin Frau Margarete Fliege, die die Isolde darstellte, diese Pechfackel auszulöschen versuchte, verbrannte sie sich erheblich die Hände, da die Fackel in der trockenen Bühnenluft schneller ausbrannte, als man annehmen konnte.

Ein Bühnenarbeiter hinter den Kulissen versuchte nun, die noch schwelende Fackel von hinten einzuziehen, um die Aufführung nicht zu gefährden. Bei diesem Versuche jedoch fielen glühende Teile hinunter, die die darunter stehende Sängerin erheblich verletzten. Sie trug Verletzungen am Kopf, am Gesicht und an den Händen davon.

Die pflichtbewußte Künstlerin aber trat nicht ab, sondern sang ihre Partie nach dem Zwischenfall weiter, wofür das Publikum ihr Ovationen bereitete. Es wird in Hagen Vorsorge getroffen werden, daß in Zukunft derartige Zwischenfälle vermieden werden, um die Künstlerschaft nicht solchen Gefahren auszusetzen.

Der verschwundene Bauernschinken

Detmold. Ein lustiges Stückchen wird aus dem Dorfe Hörste bei Pivitsheide gemeldet. Das heißt, für die Betroffenen war es eine „Tragödie". Ein 15 Pfund schwerer lippischer Bauernschinken war aus der Vorratskammer eines Landwirts verschwunden. Man rätselte, wer der Dieb sein könnte. Natürlich mußte die Polizei alarmiert werden. Mit gewichtiger Miene erschien der Landjäger und nahm die Ermittlungen auf. Und richtig, seinem Spürsinn konnte der Täter nicht entgehen. Der Hofhund wurde als Dieb ermittelt. Leider konnte dem Bestohlenen sein Eigentum nicht zurückgegeben werden, denn „Karo" hatte den Schinken schon bis auf einen kleinen Rest verzehrt.

Aufforstungsarbeiten an der Porta

Minden. Auch in diesem Winter werden wieder umfangreiche Kultur- und Aufforstungsarbeiten an der Porta ausgeführt. Vom Landesarbeitsamt wurden hierfür 3250 Tagearbeiten mit einem Gesamtförderungsbetrage von 8128 RM. bereitgestellt. 66 000 Pflanzen, und zwar 38 000 Fichten, 8000 Rotbuchen, 4000 Lärchen, 2000 Traubeneichen, 10 000 Kiefern und je 1000 Stück Roteichen, Douglasfichten, Eschen und Bergahorn sollen gesetzt werden.

Wäschediebstähle am laufenden Band

Duisburg-Hamborn. Nach eingehenden Fahndungen konnte die Kriminalpolizei einen 19jährigen Burschen aus Duisburg-Wahnheimerort festnehmen, der nicht weniger als zwölf Wäschediebstähle auf sein Konto hat. Die gestohlenen Wäschestücke setzte er bei einem Trödler in der Altstadt um. Der Dieb sowohl als auch der Hehler wurden dem Amtsgericht zugeführt.

× **Sölderholz,** 20. Jan. Spitzbuben haben in der Nacht zum Samstag einem hiesigen Berginvaliden einen nicht erwünschten Besuch abgestattet. Der Stall auf dem Anwesen wurde erbrochen und zwei Gänse, einige Hühner und zwei Kaninchen gestohlen. Von den Dieben und der Beute fehlt jede Spur.

Turnen, Spiel, Sport

Handball

Turnverein „Jahn" Schwerterheide

Jahn Schwerterheide 1. — Turngemeinde Westhofen 1. 5:1 (3:0)

Im weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele trafen am vergangenen Sonntag obige Mannschaften auf dem Jahnplatz aufeinander. Die Westhofener hatten Pech, die Jahner in Hochform anzutreffen. Es wurde von beiden Mannschaften ein faires Spiel vorgelegt, aus welchem die Jahner zum Schluß mit 5:1 als Sieger hervorgingen.

Schwerer Filmschau

So endete eine Liebe

Der neue Film der Europa „So endete eine Liebe", der zur Zeit in den Lichtspielen zur Reichskrone" läuft, ist die stille Tragödie einer Liebe, gekleidet in einen historischen Rahmen. Das Empire, das napoleanische Zeitalter, bildet den zeitlichen Hintergrund. Kein Zufall, daß unsere Zeit mit Vorliebe auf diese Epoche, die ebenfalls einer sozialen Revolution folgte, zurückgreift. Es beschränkt sich der höfische Rahmen in seiner steifen Pracht hier nicht auf dekorative Ausstattung, sondern wird Sinnbild einer traditionellen Verpflichtung dem Staat, dem Volk gegenüber.

Es ist dem Drehbuchverfasser Karl Hartl, der gleichzeitig auch Regie führt, zugute zu halten, daß der Entschluß der Prinzessin, dem Antrag Napoleons stattzugeben, letzten Endes weder von Metternich noch von ihrem Vater erzwungen wird, sondern aus eigenem Verantwortungsgefühl ihrem Volk gegenüber aus der Zwangslage der politischen Situation erwächst. Dieser freiwillige Verzicht erhebt die Tragödie Marie-Luises aus dem Privatmenschlichen heraus und verleiht ihr eine heroische Geste, die dem Film einen allgemein-gültigen sittlichen Wert verleiht.

Paula Wessely, die wir kürzlich im Tonfilm „Maskerade" bewunderten, spielt die Erzherzogin Marie Louise. Es ist ein wundervolles Geheimnis um sie und ihre große Begabung: Sie vermag mit den einfachsten Mitteln zu wirken, sie ist tragische Frau, ohne pathetisch zu werden, sie kann Lustigkeit verbreiten, ohne in der Komik zu übertreiben. In ihrer nachtwandlerisch-sicheren Natürlichkeit, die wir an dieser Schauspielerin so lieben, ist sie ein Wunder der Schlichtheit.

Ihr Spiel ist ein starkes Erlebnis. Ihre Auseinandersetzung mit Gründgens gehört zu den klassischen Momenten des deutschen Tonfilms.

Gustaf Gründgens gibt den Metternich, den „Kanzler Europas". Sicher, gewandt, in jeder Bewegung ein überlegener Staatsmann. Einer, der sich in einen undurchdringlichen Schleier von diplomatisch fein hin- und hergesponnenen Fäden zu hüllen weiß, in dem sich nur er selber auskennt. In einem Augenblick, bei der Aussprache mit der Prinzessin, hat er Gelegenheit, seine scheinbare Härte und Kälte menschlich aus der Notwendigkeit der Pflichten herzuleiten, die ihm sein hohes Amt zur Erhaltung des Staates vor der feindlichen Invasion auferlegt. Er hält das ganze Spiel in seinen Händen. Man sah diesen überragenden Schauspieler noch niemals in einem Film besser. Eine fabelhafte Figur! Ein Mann aus Feuer und Eis!

Neben diesen drei gibt es zwei weitere hervorragende Leistungen: Den Kaiser Franz Herterichs und die Kaiserin der Rose Stradner. Herterich läßt die Tragödie eines unfreien Herrschers erschütternd offenbar werden. Und die von Fieberlippen gestammelten Worte der Stradner, aus denen ihre Stieftochter das Furchtbare entnimmt, machen uns den Atem stocken.

Als Regisseur hat Karl Hartl neben der ausgezeichneten Schauspielerführung seinen Blick für das Bildmäßige der Szene bewiesen. Mit Unterstützung des Kamaramanns Franz Planer und des Architekten Werner Schlichting betont er zuerst das Optische dieses historischen Films, schafft prachtvolle Bilder und versteht es, die Stimmung eines jeden Auftrittes bildmäßig sicher zu treffen.

Franz Grothe schenkte dem Film eine musikalische Untermalung, die die Stimmung fördert, ohne aufdringlich zu werden. Schwungvoll der Schlußchor der Knaben.

Der Film gibt dem Besucher viel, man muß ihn gesehen haben, wenn man über die Spitzenwerke der deutschen Filmproduktion mitreden will.



Paula Wessely
als Marie-Luise in dem Ciné-Allianz-Film der Europa „So endete eine Liebe", den Karl Hartl inszeniert.

Sport-Spiel

Nur Fortuna tanzt aus der Reihe

Schalke und VfR. Köln siegen weiter — Westdeutscher Fußball

Mit einem umfangreichen Programm wurden am vorletzten Januar-Sonntag die Meisterschaftsspiele in Westdeutschland fortgesetzt. Am Mittelrhein und in Westfalen behaupteten sich die Favoriten, dagegen kam Fortuna Düsseldorf am Niederrhein über ein Unentschieden gegen VfL. Preußen Krefeld nicht hinaus

Höntrop hinter Schalke

Die Spiele im Westfalengau

Der Kampf um die Gaumeisterschaft von Westfalen gestaltet sich in dieser Saison weit interessanter als in der Spielzeit 1933-34. Damals sicherten sich die Knappen die Meisterwürde mit einem großen Punktevorsprung, heuer ist es aber anders. Obwohl der Deutschmeister die Tabelle seit einigen Wochen anführt, liegen der SV Höntrop und SuS Hüsten dem Favoriten stark auf den Fersen. Unglaublich erscheint es uns, daß der FC Schalke 04 die Spitze noch mal abgeben wird und auch die Meisterschaft auch in dieser Saison bestimmt Achert. Der SV Höntrop ist der stärkste Widersacher der Knappen und auch Hüsten 09 ist noch stark zu beachten. Um den zweiten Platz werden sich also noch Höntrop und Hüsten auseinandersetzen.

Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand im Bereich des Westfalengaues die Begegnung der beiden Tabellenersten, Schalke 04 und Hüsten 09. Auf dem hartgefrorenen Platz von Hüsten leisteten die Südwestfalen hartnäckigen Widerstand, und erst nach dem dem Wechsel sahen etwa 10 000 Zuschauer Siegtor durch Ernst Pörtgen. Da der SV Höntrop Westfalia Herne auf eigenem Platz mit 4:2 schlagen konnte, sicherten sich die Roten den zweiten Tabellenplatz. Die Südwestfalen fielen dadurch auf den dritten Platz zurück. Eine „friedliche" Punkteteilung gab es im Treffen Preußen Münster gegen DSC Hagen. Recht hart wurde um das Unentschieden von 1:1 beiderseits gekämpft. Der Tabellenletzte, Viktoria Recklinghausen, hatte gegen Germania Bochum einen schönen Start, lag bis zum Wechsel mit 1:0 in Front, mußte sich aber im weiteren Verlauf des Spiels zwei Gegentore gefallen lassen und wiederum zwei wertvolle Punkte abtreten. Das Schicksal der Viktorianer scheint damit besiegelt zu sein.

Fortunas Aussichten geringer

Fortuna Krefeld 0:0 — Unentschieden war Trumpf — Homberg — Rheydt 7:0

Bis auf VfL. Benrath traten am vorletzten Januar-Sonntag wieder alle Mannschaften auf den Plan. Obwohl die Benrather nun nicht in den Meisterschaftsbetrieb eingriffen, konnten sie insofern einen Erfolg verbuchen, als Fortuna Düsseldorf auf eigenem Platz gegen VfL Preußen Krefeld über ein torloses Unentschieden nicht hinauskam und somit einen weiteren wertvollen Punkt einbüßte, so daß die Aussichten des deutschen Ex-Meisters, den Titel an sich zu bringen, wohl endgültig dahin sein dürften. Benrath hat jetzt einen Vorsprung von vier Punkten vor Fortuna, der zur Sicherstellung der Meisterschaft reichen müßte.

Im übrigen waren unentschiedene Ergebnisse Trumpf. Gladbach und Duisburg 08 trennten sich 1:1, allerdings machte Borussia kurz vor Schluß noch ein regelrechtes Tor, das jedoch vom Düsseldorfer Schiedsrichter Raspel unverständlicherweise nicht anerkannt wurde. Auch Duisburg 99 und Hamborn 07 gingen mit 1:1 auseinander, dagegen vermochte Rot-Weiß Oberhausen über Schwarz-Weiß Essen etwas glücklich mit 2:1 zu triumphieren. Die Ueberraschung des Tages war der 7:0-Sieg des Homberger Sp. V. über den Rheydter Sp. V., der endgültig dem Abstieg verfallen sein dürfte.

Zu einem feinen Siege kam der am Sonntag vom Punktekampf befreite Niederrheinmeister VfL. Benrath an der Wasserkante. Er stellte sich im Weser-Stadion dem SV Werder Bremen zum Freundschaftskampf und führte überzeugend mit einem 3:0 (1:0) den Nachweis der Spielstärke der niederrheinischen Spitzeneinheiten. Gegen den in stärkster Besetzung mit Hohmann und Rasselnberg spielenden Gast aus dem Westen hatte Werder nicht viel zu bestellen und unterlag klar.

Schon nach acht Minuten schoß Hohmann ein viel umjubeltes Führungstor für Benrath, aber dann hatten die Gäste einen sehr großen Sturm und Drang der Norddeutschen einzudämmen. Aber mit Glück und Geschick überstanden sie bis zum Wechsel die gefährlichsten Situationen. Nach der Halbzeit gehörte das Spiel aber den Gästen und nachdem Stoffels den zweiten Treffer erzielt hatte, schoß in der 18. Minute der Linksaußen Packritz mit Bombenschuß das Endergebnis von 3:0 heraus.

VfR. Köln sicherer Meister

Noch zwei Punkte aus vier Spielen

Im Gau Mittelrhein ist VfR. Köln fast schon als sicherer Meister anzusprechen, nachdem der Favorit auch den Kampf gegen den Kölner SC. 99 mit 3:0 gewinnen konnte. VfR. braucht aus den letzten vier Spielen nur noch zwei Punkte, um die Meisterschaft an sich zu bringen. Eintracht Trier vermochte über Sülz 07 mit 2:1 zu triumphieren. Die Kölner befinden sich in einer gefährlichen Lage und werden sich anstrengen müssen, wenn sie nicht dem Abstieg anheimfallen wollen. Eine weitere Ueberraschung kam im Spiel zwischen Blau-Weiß Köln und dem Kölner CfR. zustande, das der Platzverein mit 2:1 gewann. Westmark Trier blieb in Idar mit 1:0 erfolgreich, und schließlich vermochte der Mülheimer SV. den Bonner FV. mit 4:2 niederzuhalten.

Im Tabellenspiegel . . .

Gau Westfalen

FC Schalke 04	11	7	3	1	27:5	17:5
SV Höntrop	11	5	5	1	20:10	15:7
SuS Hüsten 09	13	6	3	4	22:20	15:11
DSC Hagen	12	5	3	4	19:20	13:11
Germania Bochum	13	4	5	4	30:21	13:13
Spielvgg. Herten	11	5	2	4	18:17	12:10
Westfalia Herne	12	4	3	5	19:22	11:13
Union Recklinghausen	12	3	4	5	19:13	10:14
Preußen Münster	12	3	4	5	13:22	10:14
Vikt. Recklinghausen	13	0	4	9	11:28	4:22

Gau Niederrhein

VfL Benrath	12	10	0	2	30:10	20:4
Fortuna Düsseldorf	13	7	4	2	24:14	18:8
FV 08 Duisburg	14	6	5	3	22:17	17:11
Rot-Weiß Oberhausen	14	7	2	5	24:23	16:12
Borussia M.-Gladbach	14	5	4	5	24:20	14:14
SV Hamborn 07	14	5	3	6	28:33	13:15
Homberger SpV	14	5	2	7	25:19	12:16
VfL Preußen Krefeld	15	5	2	8	19:29	12:18
TSV Duisburg 99	12	2	6	4	15:23	10:14
Schwarz-Weiß Essen	13	3	4	6	25:23	10:16
Rheydter SpV	13	2	2	9	13:38	6:20

Gau Mittelrhein

VfR Köln	14	11	2	1	39:14	24:4
CfR Köln	13	6	4	3	26:15	16:10
Westmark Trier	14	5	5	4	18:19	15:13
Mülheimer SV	14	5	4	5	23:20	14:14
SpVgg Sülz 07	14	6	2	6	30:28	14:14
Blau-Weiß Köln	14	5	3	6	21:17	13:15
Kölner SC 99	14	5	2	7	30:34	12:16
Bonner FV	14	5	2	7	28:36	12:16
Eintracht Trier	14	5	1	8	18:27	11:17
FC Idar	13	2	3	8	11:34	7:19

Neue Rekorde im Eislaufen

Die deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen

Die deutschen Wintersportmeisterschaften, denen als Generalprobe für die im nächsten Jahr stattfindenden 4. Olympischen Winterspiele eine besonders bedeutungsvolle Rolle zufällt, begannen mit den Eiswettbewerben. Im 500-Meter-Laufen der Herren verfehlte der Titelverteidiger Sandtner den deutschen Rekord von 47,1 Sekunden nur um eine Zehntelsekunde, während im Damenlaufen Irmgard Sames-Berlin durch Sturz viel Zeit verlor und ihrer Klubkameradin Ruth Hiller (BSC) den Sieg in 64,5 Sekunden überlassen mußte. In der 5000-Meter-Vereinsstaffel kam der Titelverteidiger Münchener EV durch einen hervorragenden Lauf Sandtners erneut zum Siege. In den anderen Wettbewerben zeichneten sich vornehmlich die Ostpreußen aus.

Am Nachmittag glückte dem Titelverteidiger W. Sandtner-München eine Verbesserung des 5000-Meter-Rekordes mit der Zeit von 8:55, womit der Münchener seine eigene alte Rekordmarke um genau zwei Sekunden unterbot. Sandtner siegte mit fast eineinhalb Runden Vorsprung.

Am Sonntagmorgen wurden die Kämpfe im Eisschnellaufen mit den 1500 Metern fortgesetzt. Willy Sandtner kam zu Fall und büßte wertvolle Sekunden ein. So siegte der Berliner David Barwa mit 2:34,7 Min. Hinter Sandtner kam Harald Loetsch in 2:37,8 Min. auf den dritten Platz.

Im Junioren-Laufen der Herren über 3000 Meter kam der nachgemeldete Faltermeier-München mit 5:45,3 Minuten zum Siege. Die Neulinge, die diesmal über 1000 Meter geschickt wurden, zeigten gute Fortschritte. Zum 1000-Meter-Lauf der Damen traten nur vier Bewerberinnen an. Irmgard Sames siegte ganz überlegen in 2:03,2 Minuten.

Am Sonntag wurde mit dem 10 000-Meter-Lauf, der letzte Wettbewerb im Eisschnellaufen, ausgetragen. Dem Münchener Willi Sandtner gelang es endlich, den seit dem Jahre 1896 bestehenden Rekord von Seyler-München mit 18:35,1 zu verbessern. Sandtner lief die gute Zeit von 18:14,1, die aber von dem Weltrekord des Norwegers Ivar Ballangrud mit 16:46,4 noch beträchtlich entfernt ist. Das Ergebnis des 10 000-Meter-Laufes war: 1. Willi Sandtner-München 18:14,1 (neuer deutscher Rekord), 2. Sames-Berlin 18:50,4, 3. Bieser-München 18:54,4.

Das offizielle Schlußergebnis der Deutschen Eisschnellaufmeisterschaft 1935 lautet: 1 Willi Sandtner-München (Münchener Eislaufverein) 206,371 Pkt.; 2. Heinz Sames (Berliner Schlittschuhklub) 214,816 Pkt.; 3. David Barwa (Berliner Eislaufklub) 214,860 Pkt.

Die Bobmeisterschaft

Bei der Meisterschaft im Zweierbob erzielte der Bob „Schweiz 2" (Cagabruck-Viener) mit 2:50,63 die beste Zeit des Tages und sicherte sich auch damit die deutsche Meisterschaft. Weltmeister Hans Kilian belegte auf Bob „Olympia 2" in 2:53,80 den zweiten Platz vor Fritz Grau auf „Berolina" mit 2:55,29.

War die Zweierbob-Meisterschaft an die Schweiz gefallen, so wurde wenigstens die Vierer-Meisterschaft 1935 von einer deutschen Maschine gewonnen. Bob „Erfurt" mit W. Trott am Steuer, Fr. Vonhoff an der Bremse und der Mannschaft Kummer und Gerlich heißt der neue Deutsche Vierer-Meister. Den zweiten Platz belegte wieder Hans Kilian auf Bob „Olympia" vor „Schweiz 2" mit Capdrutt am Steuer und vor dem Titelverteidiger „Wispo 5" mit Fritz Wiese. Die Zeit des Siegers betrug 2:38,88 und war fast drei Sekunden besser als die Kilians.

Die deutschen Meisterläufer Maxie Herber und Ernst Baier verteidigten im Kunstlaufen ihre Titel in den Einzelwettbewerben als auch im Paarlaufen erfolgreich.

Maxie Herber hat in St. Moritz eine Menge hinzugelernt und sich dort groß in Form gebracht. Sie ist sicherer geworden, zeigte große Figuren, die fast das ganze Feld bedecken, herrliche Sprünge und neuartige Pirouetten-Kombinationen, die mit Kraft und Schwung vorgetragen wurden und viel Beifall fanden.

Fußball im Reich

Gau Brandenburg: Blau-Weiß — Viktoria 89 1:2, Hertha BSC — Tennis Borussia 0:2, Spandauer SV — Minerva 93 2:0, 1. FC Guben — VfB Pankow 0:3.

Gau Nordmark: Holstein Kiel — Union Altona 5:0, Altona 93 — FC St. Pauli 3:1, Polizei Lübeck — Eimsbüttel Hamburg 1:2, Viktoria Hamburg — Hamburger SV 1:5.

Gau Niedersachsen: Arminia Hannover — Komet Bremen 7:2, Bremer SV — SV 97 Hannover 8:1, Hannover 96 — Hildesheim 06 8:0, Viktoria Wilhelmsburg — Eintracht Braunschweig 3:3, Werder Bremen — VfL Benrath (Gesellschaftsspiel) 0:3.

Gau Nordhessen: Borussia Fulda — Kurhessen Kassel 2:1, Spvgg. Langensebold — Hessen Hersfeld 3:1, FC Hanau 93 — BC Sport Kassel 4:0, Spvgg. Kassel — SC 03 Kassel 0:0.

Gau Südwest: Wormatia Worms — Phönix Ludwigshafen 0:4, Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:4, 1. FC Kaiserslautern — FSV Frankfurt 2:2, FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 2:0.

Gau Bayern: Wacker München — Spvgg. Fürth 1:6, 1. FC Nürnberg — Bayern München 1:3, Jahn Regensburg — BC Augsburg 2:2, Schwaben Augsburg — ASV Nürnberg 1:1, 1. FC Schweinfurt — SC Erfurt 4:1.

Westdeutscher Handball

Westfalen: Polizei SV Dortmund — Hindenburg Minden 3:9, Tus Eilpe — Schalke 04 5:5, Preußen Paderborn — VfL Hagen 12:6, Polizei SV Münster — DSC Hagen 3:7, Polizei SV Bielefeld — Arminia Bielefeld —.

Niederrhein: Alemannia Aachen — TV Stoppenberg 8:8, TV Kettwig 70 — Polizei SV Düsseldorf 6:5, Rhenania Düsseldorf — Tura Barmen 5:19, Rasensport Mülheim — Kupferhütte Duisburg 8:5.

Mittelrhein: TV Mülldorf — TV Algenrodt —, TV Obermendig — TV Kalk 8:6, Mülheimer SV — TV Niederpleis 5:6, TV Mülheim-Koblenz — VfR Köln 10:8, TV Gummersbach — ASV Köln 9:2.

Richter hatte Pech in Paris

In ganz großartiger Form zeigte sich der Deutsche Fliegermeister Albert Richter auf der Pariser Winterbahn. Der Kölner schlug nacheinander Michard, Jezo, Gerardin, gewann dann einen Vierer-lauf gegen Jezo, Gerardin und Honemann und ließ schließlich im Endlauf Michard, Scherens und Gerardin ebenfalls sehr sicher hinter sich. Richter hatte hierbei Michard etwas behindert und wurde so seines Sieges für verlustig erklärt. Im Gesamtergebnis triumphierten so die Franzosen mit 25 Pkt. gegen das Ausland mit 30 Punkten.

Europa-Meisterschaft aussichtslos

Deutschlands Eishockey-Mannschaft schon zweimal geschlagen

Deutschland unterliegt Italien 0:2

Als Schauplatz der dieswinterlichen Welt- und Europameisterschaft im Eishockey bot das Davoser Eisstadion mit den Flaggen der teilnehmenden 15 Nationen ein festliches Bild. Nach einer kurzen feierlichen Eröffnung blieb es der gastgebenden Schweiz vorbehalten, das erste Spiel auszutragen. Schon in allen vier Gruppen wurde gespielt. Wenig versprechend ließ sich der Beginn für unsere Mannschaft an, denn sie wurde schon im ersten Spiel von Italien mit 2:0 geschlagen.

Gruppe A: Die Schweiz schlug Schweden mit nicht weniger als 6:1. Ungarn bezwang Holland mit 6:0.

In der Gruppe B interessiert vor allem das Spiel Deutschland — Italien. Die Italiener zeigten sich stark verbessert und triumphierten überraschend mit 2:0. Obwohl unsere Mannschaft das bessere Zusammenspiel zeigte, vermochte sich der Sturm gegen die stabile italienische Abwehr nie durchzusetzen. Der italienische Sturm dagegen spielte ungemein schnell und riet vor dem deutschen Tor die gefährlichsten Situationen hervor. Polen leistete Frankreich großen Widerstand und gab sich nur 2:3 geschlagen.

Gruppe C: Die Tschechoslowakei siegte über Oesterreich knapp mit 2:1. Das gleiche Ergebnis erreichte Rumänien gegen Belgien.

Gruppe D: Ungemein spannend verlief die Begegnung zwischen dem Titelverteidiger Kanada und England. Die Kanadier hatten aber doch zum Schluß das bessere Ende für sich und siegten mit 4:2.

Polen schlägt Deutschland

Neue deutsche Eishockeyniederlage

Das Rätsel beim Eishockeyturnier um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey in Davos ist die deutsche Mannschaft. Bereits am Eröffnungstage klagten unsere Spieler darüber, daß ihnen die Schweizer Hochgebirgsluft nicht bekomme. Die Hoffnung, daß sie sich bis zum Sonntag besser an die veränderten Verhältnisse gewöhnen würden, erwies sich als ein Trugschluß. Am zweiten Tage war Polen unser Gegner, denen es gelang, Deutschland mit 3:1 (0:1, 1:2, 0:0) zu schlagen. Mit zwei Niederlagen belastet, wird es der deutschen Mannschaft nicht mehr möglich sein, den im Vorjahre gewonnenen Titel eines Europameisters erfolgreich zu verteidigen, denn für den Sieg in der Gruppe B kommen fast allein nur Italien und Frankreich in Frage, die sich in ihrer Begegnung am Sonntag beim Stande 1:1 trennten.

In der Gruppe A fand die Schweiz gegen Ungarn unerwartet heftigen Widerstand und mußte sich mit einem 1:1 begnügen. Schweden schlug Holland mit 6:0 sehr sicher.

Ungeschlagen ist in der Gruppe C die Tschechoslowakei, die gegen Rumänien mit 4:2 den zweiten Sieg feierte. Oesterreich fertigte Belgien überlegen mit 6:1 ab.

Die Gruppe C hat in Kanada bereits den Endsieger ermittelt. Die Winnipeg Monarchs hatten wenig Mühe, gegen die sich tapfer wehrenden Letten mit 14:0 zu gewinnen.

Hochbetrieb in Willingen

Die westdeutschen Skimeisterschaften im Sauerland

Engelbracht (Willingen) gewann den 16-Kilometer-Langlauf

In Willingen wurden vom Freitag bis Sonntag die Westdeutschen Skimeisterschaften ausgetragen. Im 16-Kilometer-Langlauf, dem ersten Meisterschaftswettbewerb, dominierten die einheimischen Läufer, die auf den vier ersten Plätzen dreimal zu finden waren. Den Sieg trug Gustav Engelbracht (Willingen) in der ausgezeichneten Zeit von 1:09:27 Stunden davon.

Am Samstag wurden auf einer 1200 Meter langen Strecke auf dem Ettelsberg bei einem Gefälle von 220 Meter der Abfahrtslauf ausgetragen. Bei den Herren siegte Georg Wilke-Willingen in 1:00,4 Min. vor Heinmann-Düsseldorf 1:05,4, Joh. Kremer-Willingen 1:07,2, Ludwig Nolte-Willingen 1:08,3 und Glück-Köln 1:11,4. — Bester Jungmanne war Pape-Neuastenberg in 1:06,1 Min. — In der Altersklasse I siegte Westeppe-Solingen in 1:27,3 Min. und bei den Damen Frl. Susanne Honigmann-Essen in 1:41,4 Min. vor Grützemacher-Münster 1:48 und Lange-Essen 2:06. — Wie beim vortägigen Langlauf bereiteten die Schneeverhältnisse auch am Samstag den Teilnehmern große Schwierigkeiten.

Am Nachmittag wurde der Slalomlauf fast über die gleiche Strecke (1200 Meter) ausgetragen, die Strecke war wohl etwas zu lang, denn die meisten Teilnehmer waren am Ziel ziemlich erschöpft.

Es kam wieder ein Einheimischer zum Siege, und zwar Georg Volke-Willingen vor Georg Wilke-Willingen. Der Sieger in der Jungmannklasse, Pape-Neuastenberg, kam mit 1:41 Minuten an die Zeit des Seniorenmeisters heran.

Am Sonntag wurde zunächst der Slalomlauf der Damen nachgeholt. Acht Bewerberinnen fanden sich am Start ein, von denen sich Maria Grützmacher-Münster in der Altersklasse 1 mit 3:19 Minuten den Meistertitel sicherte.

Die Mühlenkopfschanze läßt jetzt sogar Sprünge bis zu 60 Meter zu. Es wurden gut gestandene, mit vollendeter Haltung ausgeführte Sprünge gezeigt. Paul und Johann Wahle taten sich dabei besonders hervor. Auch Ludwig Volke zeigte, daß er ein vielseitiger Skiläufer ist.

Hans Morgan:

Wo ist Jane Grey?

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

22. Fortsetzung.

„Alle Achtung, Wolter! Sie sind ja der reinste Vulkan, mit Energien geladen, die den Erdball aus den Angeln heben könnten! Aber ruhig Blut ist trotzdem doch das beste Mittel, zum Ziele zu kommen! Go on ... beginnen wir!"

26.

Die Nacht verging, der Morgen graute. Ruhelos wie ein Löwe, der in die Freiheit hinaus will und immer wieder gegen die Eisenstäbe seines Käfigs rennt, gebärdete sich Robby Wolter. Er fand keinen Schlaf und beneidete den Detektiv, der sich nach getaner Arbeit zurückgezogen hatte, als habe er nicht die geringsten Sorgen.

Robbys Gedankengang war immer derselbe: Jane Grey in den Händen eines gewissenlosen Verbrechers, dem jedes Mittel recht war, wenn es nur ans Ziel führte! Jane Grey in qualvoller Ungewißheit über ihr Schicksal, das plötzlich unerwartet eine Wendung zum Tragischen genommen hatte ... weinend und schluchzend vielleicht in irgendeiner Kabine, aus der sie keinen Ausweg sah. Und dieser Schuft, dieser Kingston, wer wollte sagen, welche Beweggründe ihn zu der Verschleppung veranlaßt hatten! Nicht nur vielleicht die Erwartung, in ihr eine fabelhafte Gehilfin zu finden ...

Mehr ... mehr, die Hoffnung vielleicht, ihren Leib ... den schönsten Leib ... Robbys Zähne knirschten bei diesem Gedanken. Seine Hände ballten sich unwillkürlich, als hielten sie den Verführer gepackt, als wollten sie ihn zerdrücken!

Der Morgen graute und noch immer war von keiner Seite ein Zeichen gekommen, das ihnen einen Fingerzeig über den Aufenthaltsort der „Nevermind" gab. Aus keiner der zahlreichen Hafenstädte war eine Nachricht eingetroffen, daß die Jacht Moodys etwa dort oder dort eingetroffen war.

Tatenlos lief er hin und her und wartete, während Jane Grey in tausend Aengsten und Gefahren schwebte!

Robby wußte nicht, die wievielte Zigarette es war, die er sich eben anzündete. Es trieb ihn rastlos auf und ab, immer auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und betrachtete ein Bild an der Wand: Raub einer Nymphe durch Satyre! Bis es ihm zum Bewußtsein kam. Mit einem Gefühl des Ekels wandte er sich ab und nahm seine Wanderung wieder auf.

Die Sonne zitterte in ersten goldenen Strahlen durchs Fenster. Er drehte das elektrische Licht ab. Dann kehrte er dem Fenster, an dem er gestanden, den Rücken und verließ das Zimmer.

Betrat die Poststation des Hotels, legitimierte sich und erhielt ohne weiteres Zutritt in die Kabine des Funkers. Der sah kaum auf, war gerade dabei, eine Meldung aufzunehmen, die eben einlief.

Schnallte den Kopfhörer ab, als das Ticken in dem Apparat aufhörte.

Sprang auf, begrüßte den Journalisten, der kurz seinen Namen nannte.

„Mister Wolter?" rief der Funker. „Morning! Sie kommen gerade recht. Hier ist ein Funkspruch, der für Sie von Interesse sein dürfte."

Robby riß das Papier dem Mann förmlich aus der Hand und überflog es. „An Bord der Colon. Gesuchte „Nevermind" gesichtet 74 Grad westlicher Länge, 33 Grad nördlicher Breite. Kurs in Richtung Charleston!"

„Thank you!" Und schon stürmte Robby Wolter davon, nicht schnell genug ging ihm der Lift ins sechsundzwanzigste Stockwerk ... in ihm tobte alles durcheinander vor Unternehmungslust.

Er bombardierte gegen Browns Zimmer, als gälte es, einen Toten zu wecken. Der Detektiv öffnete, vollständig angekleidet.

„Mann, Wolter ..."

„Hier ein Funkspruch, Brown! Los ... wir müssen handeln! Machen Sie sich fertig, ich werde Dayton wecken."

„Was wollen Sie denn," fragte Brown ruhig, nachdem er den Inhalt des Funkspruchs zur Kenntnis genommen hatte.

„Was ich will? Auf schnellstem Wege nach Charleston! Von dort aus die Verfolgung des Schiffes aufnehmen. Vielleicht gehen sie auch in Charleston an Land!"

„Mit einem Flugzeug, das Höchstgeschwindigkeit einschaltet, sind wir in etwa sechs Stunden in Charleston, also nicht vor heute mittag zwölf Uhr. In der Zeit kann aber die „Nevermind" ihren Kurs zehnmal geändert haben."

„Wenn Sie so denken, können wir gleich in Neuyork sitzen bleiben. Wozu haben Sie dann an die Schiffe gefunkt wegen des Standorts der Nevermind?"

„Vor allem telegraphieren Sie an die Hafenpolizei in Charleston, damit die orientiert ist für alle Fälle ... dann werden wir weiter sehen."

Robby wollte wieder davonstürmen, hatte die Tür aber noch nicht erreicht, als von außen geklopft wurde. Er stieß sie auf, der Funker stand vor ihm.

„Mister Br... ach so! Mister Wolter ... eben erhalte ich einen zweiten Funkspruch, der wieder etwas ganz anderes meldet!"

„Geben Sie her ... danke!"

Brown las über Wolters Schulter hinweg mit: „An Bord des „King George". „Neverminds" Standort half fünf Uhr früh 63 Grad westlicher Länge und 44 Grad nördlicher Breite. Scheint Halifax anlaufen zu wollen!"

Fast erschrocken drehte sich Wolter um und starrte den Detektiv an. „Was heißt denn das nun wieder?"

„Das heißt: Zwischen der ersten und der zweiten Meldung besteht in der Längen- sowohl als auch in der Breitenmessung ein Unterschied von elf Graden! Eine dieser Meldungen beruht mithin auf einem Irrtum, denn die „Nevermind" kann unmöglich ungefähr zu der gleichen Zeit auf dem 33. und 44. Breitengrad gesehen worden sein! Halifax liegt in Neu-Schottland. Charleston an der Küste von Südkarolina. Fast in der Mitte zwischen beiden befindet sich Neuyork. Es gibt nur zwei Erklärungen: Einer der beiden Dampfer hat sich geirrt, oder aber — und das ist wahrscheinlicher! — die „Nevermind" selber hat uns mit einem Funkspruch bedacht, um uns auf eine falsche Fährte zu locken."

„Wie wollen wir feststellen, welche von beiden die richtige Meldung ist?"

„Das dürfte nicht schwer sein. Wir brauchen nur einmal die Schiffsliste einzusehen und danach zu berechnen, ob „King George" oder „Colon" gemogelt haben! Das Schiff, das die „Nevermind" gesichtet haben will, muß notwendigerweise zur selben Zeit auch an derselben Stelle gewesen sein wie Moody!"

Wolter klingelte einem Boy und befahl ihm eine Schiffsliste zu bringen. Wenige Minuten später war sie zur Stelle. Sie vertieften sich in die Aufstellung. Fiebernd vor innerer Erregung und Unruhe der Journalist, ruhig, sorgfältig prüfend der Detektiv.

„Hier Colon ... hat vor zwei Tagen Neuyork verlassen in Richtung Habana, könnte also jetzt ungefähr in der Höhe von Charleston sein! Nun wollen wir sehen ... „King George" ... hier! Befindet sich seit vier Tagen auf der Fahrt nach Liverpool!"

„Kann also die „Nevermind" nun und nimmermehr heute früh in der Nähe von Neuschottland gesehen haben!" rief Robby Wolter erleichtert.

Brown lächelte.

„Sehr richtig kombiniert! Machen Sie sich reisefertig, benachrichtigen Sie Dayton. Ich besorge unterdessen alles andere. In spätestens einer Stunde fliegen wir nach Charleston!"

27.

Inspektor Canster von der Hafenpolizei in Charleston war anderer Meinung als Al Brown. Während der Detektiv geneigt war, anzunehmen, Moody leiste seinem Freunde den Dienst, ihn aus der amerikanischen Gefahrzone zu befördern, erklärte Canster mit Bestimmtheit:

„Das glaube ich nicht! Wir haben nämlich diesmal genaue Informationen, daß in der nächsten Nacht in der Höhe von Savannah, ungefähr zwölf bis fünfzehn Meilen von der Küste entfernt eine Begegnung zwischen einem Alkoholschiff und der Jacht Moodys stattfinden soll! Um diese Möglichkeit eines glänzenden Geschäftes läßt sich Moody auch durch den besten Freund nicht bringen. Er wird Kingston klarmachen, daß er an Bord der „Nevermind" mit seiner Beute absolut sicher sei und noch früh genug irgendwo abgesetzt werden könne. Wenn Sie sich unserer Fahrt heute nacht anschließen wollen, haben Sie meiner Ansicht nach die besten Aussichten, Jane Grey zu befreien!"

Eine kurze Beratung nur zwischen Brown, Wolter und Dayton — dann waren sie einverstanden.

Während in aller Stille die Vorbereitungen für die nächtliche Fahrt getroffen wurden, flog durch die Staaten von Amerika eine Sensation, wie sie niemand in diesem Falle erwartet hatte. Eine Sensation, die der Höhepunkt in dem Fall Jane Grey war ... die in San Franzisko, wie in Neuyork, in Chikago, wie in Neu-Orleans, überall wie eine Bombe einschlug, und das wochenlange Rätsel um das schöne Girl von Hollywood löste.

Die Abendblätter aller Städte brachten die Wahrheit über Jane Grey, die Enthüllung, daß die Jagd nach ihr nichts weiter, als eine Reklameidee der United-Film-Corporation war, die damit ihren neuesten Star wirkungsvoll einführte und den Namen Jane Grey mit einem Schlage an die Spitze aller Stars der flimmernden und tönenden Leinwand rückte. Etwaige Zweifel an der Tatsächlichkeit des Geschehens wurden durch die gleichzeitige Ankündigung der Uraufführung ihres ersten Films am kommenden Freitag erstickt.

Aber gleichzeitig mit dieser Enthüllung mußte man bekennen, daß aus dem Spiel unbeabsichtigter Ernst geworden war, daß Jane Grey seit gestern abend wirklich spurlos verschwunden war, entführt von einem berüchtigten Hochstapler, der in der schönen „Kollegin" eine tüchtige Gefährtin gefunden zu haben glaubte, mit der er die glänzendsten Coups ausführen konnte.

Angesichts der gefährlichen Lage, in die Jane Grey durch das Auftauchen Kingstons geraten war, fehlte es hier und da nicht an Vorwürfen, daß, wenn man schon so seltsame Reklamemethoden anwende, über die man verschiedener Meinung sein könne, — dann aber auch absolut für die Sicherheit Jane Greys zu sorgen und alle Vorkehrungen hätte treffen müssen, einen solchen Vorfall unmöglich zu machen!

Zu der Verblüffung über die Enthüllung und der Begeisterung über Jane Greys gelungene „Flucht" durch Amerika kam nun noch das Mitleid mit der schönen Filmschauspielerin, die gewissermaßen ein Opfer ihres Berufes geworden war.

Alles, was bisher fieberhaft auf die Beantwortung der Frage: „Wo ist Jane Grey?" gewartet und täglich die Berichte darüber verfolgt hatte, nahm jetzt ebenso innigen Anteil an ihrem Geschick und wünschte von ganzem Herzen ihre baldige Befreiung aus den Händen des Verbrechers.

Jedenfalls — so oder so — Suckett hatte seinen Zweck vollständig erreicht. Die Premiere des ersten Jane-Grey-Films würde ein Ereignis werden, wie es Hollywood, wie es Amerika noch nicht erlebt hatte!

Es war fast Mitternacht, als drei schlanke Schiffe den Hafen von Charleston verließen. Schiffe, die extra für Alkoholschmuggeljagd eingerichtet waren und alles an Bord hatten, was für den Kampf mit den manchmal gemeingefährlichen Bootsleggern nötig war.

Auf dem Deck des an der Spitze fahrenden Dampfers befanden sich Wolter, Brown und Dayton.

Vor ihnen dehnte sich dunkel und unendlich das Meer. Nichts war zu erkennen, als die allernächste Umgebung. Die Polizeischiffe fuhren mit abgeblendeten Lichtern. Kurs in der Richtung des Standortes, der ihnen durch Spitzel als der Platz bezeichnet worden war, an dem die Uebernahme des Alkohols auf die „Nevermind" erfolgen sollte.

28.

„Verdammt, Harry, lösch doch das Zündholz aus!" zischte Jack Moody dem neben ihm stehenden Mann zu. „So ein Funke ist wer weiß wie weit zu sehen" ... und wir können nicht vorsichtig genug sein! Man schaut mir schon scharf auf die Finger ... und ich möchte nicht durch dich noch hops gehen! War mir sowieso nicht recht, daß du mir den seltenen Vogel an Bord brachtest, hinter dem die ganze Polizei her ist. Wie leicht findet man ihre Spur und ...

„Aber Jack, wir haben sie doch durch unseren Funkspruch auf eine ganz falsche Fährte gelockt! Die suchen uns jetzt da oben irgendwo bei Halifax ... Oder auch nicht! Bei diesem Brown weiß man nie, woran man ist! Sie können ja ebensogut noch einen anderen Funkspruch bekommen haben. Heute früh fuhr die „Colon" an uns vorüber ..."

„Noch besser! Dann wissen sie überhaupt nicht, was sie anfangen sollen. Ich habe zwischen Brunsvick und Jacksonville eine Landungsstelle, die ich erst einmal aufsuchen will," meinte Moody nach einer Weile. „Dort werde ich meine Ware los und dann bin ich bereit, dich meinetwegen in Haiti abzusetzen, von wo aus du sehr leicht Anschluß an einen Dampfer nach Europa findest! Hat sich die Kleine denn nun schon ein bißchen beruhigt?"

Harry Kingston stieß einen eigentümlichen Zischlaut aus.

„Man weiß nicht, was man von ihr denken soll. Wenn das Girl nicht so verdammt süß und begehrenswert wäre, könnte einem die Lust vergehen, sich noch mit ihr zu beschäftigen. Sie behauptet jetzt andauernd, gar keine Hochstaplerin zu sein ... das Ganze sei nichts anderes als ein Reklametrick der Filmgesellschaft gewesen, um ihren Namen berühmt zu machen!"

„Quatsch!"

Ein Mann kam und flüsterte Moody etwas zu.

„Schön!" erklärte der Alkoholschmuggler. „Dann können wir losgondeln, die Queensland dürfte inzwischen die Grenze der Gefahrenzone passiert haben und mit freier Fahrt nach Norden schwimmen. Man merkte es O'Conor an, wie froh er war, als die Uebernahme seines Feuerwassers ohne Zwischenfall vor sich ging. Als ob der Mensch bei mir je Unannehmlichkeiten gehabt hätte! — Also dann ... Volldampf!"

„Vielleicht nehmen wir vorläufig erst südlichen Kurs, Moody!" flüsterte der Mann. „Man kann nicht wissen ..."

„I see no danger to alarm us!" schnitt Moody ihm ärgerlich das Wort ab. „Südwestlich und keinen Millimeter mehr anders!"

Der Mann verschwand.

Ein leises Zittern lief durch den Rumpf der „Nevermind", gedämpftes Stampfen ließ die Planken des Decks beben.

Wortlos standen die beiden Männer nebeneinander. Bis Moody eine kleine Flasche aus der Tasche seines Mantels holte.

„Ist was Besonderes! Spezell für mich! Koste mal!" schmunzelte er.

Kingston griff zu, hielt sie aber noch nicht in der Hand, als ganz plötzlich weit rechts ein heller Lichtstrahl aufflammte und in langem Kegel über die Meeresfläche hingeisterte.

Die Flasche klackte zu Boden und zerschellte in Scherben.

„Damned!" entfuhr es dem Schmuggler laut. „Die suchen! Jetzt gilt es!" Vier, fünf andere Scheinwerfer fluteten dort drüben auf, suchten die Gegend mit langen weißen Armen ab, kreuzten sich, flirrten wieder aneinander.

Auf einmal irrte ein Strahl direkt über die „Nevermind" hin. Glitt weiter, stand still und wanderte zurück.

Sie waren entdeckt!

Eine Viertelstunde später schon schwamm die Schmugglerjacht in einem grellen Kreis von Licht. Alle Scheinwerfer waren auf sie gerichtet, brannten ihre blendenden Lichtbündel förmlich in sie hinein und ließen sie nicht wieder los.

Moody hatte sich gefaßt und schrie Befehle in die Nacht hinaus.

(Schluß folgt.)

Führertagung des deutschen Handwerks

Handwerkerkarte und Wanderbuch — Die wirtschaftliche Lage

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF. und der Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstalteten Sonnabend vormittag im Preußenhaus in Berlin eine große Führerkundgebung, an der die gesamte Führerschaft des Deutschen Handwerks teilnahm.

Reichshandwerksmeister Schmidt betonte, die Reichsbetriebsgemeinschaft des Handwerks habe dafür zu sorgen, daß nur der Betriebsführer sein könne, der die meisterlichen Qualitäten nach allen Richtungen mitbringe, der beruflich, kaufmännisch, in der Treue zum Aufbauwerk des Führers und in der engsten Zusammenarbeit mit der Gefolgschaft zuverlässig sei. Sodann stellte der Reichshandwerksmeister die Schaffung einer allgemeinen Handwerkerkarte in Aussicht, die zur Vereinigung des Berufsstandes beitragen solle. Eine solche historische Maßnahme könne natürlich nicht von heute auf morgen geschaffen werden, sondern müsse abgestellt sein auf den Blick in die Zukunft. Der Reichshandwerksmeister sprach weiter über die traditionelle Erscheinung des wandernden Handwerksburschen, die in absehbarer Zeit wieder erstehen solle. Nur der solle aber Inhaber des Wanderbuches des deutschen Handwerks werden, der leistungsmäßig aus der Gesellenprüfung mit „Sehr gut" hervorgegangen sei und der sich in seinem zivilen Leben einwandfrei geführt habe und weltanschaulich zuverlässig sei. Begonnen werde mit dieser Einrichtung zunächst bei den handwerklichen Berufen des Nahrungsmittelgewerbes, den Bäckern, Fleischern und Konditoren, da bei diesen Berufen die Austauschmöglichkeit relativ leicht sei und weil sie nicht absolut konjunkturgebunden seien. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks hob der Redner hervor, daß sich diese seit dem Tiefstand im Jahre 1932 wieder sehr gebessert habe. Der Umsatz des deutschen Handwerks habe 1926 23,5 Millionen betragen, er sei 1932 auf 9,5 Milliarden gesunken und betrage heute, dank des Arbeitsbeschaffungsprogramms, schon wieder 14,5 Milliarden.

Sodann sprach der Stabsleiter der DAF. und Hauptamtsleiter der NS.-Hago, Dr. von Renteln, über die Pflichten des Unterführers in den Organisationen des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Voraussetzung jeder Organisation sei Klarheit und Durchsichtigkeit, absoluter Disziplin und Befehlsausführung. Er müsse den dringlichen Appell an alle Unternehmer richten, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

die Weltanschauung, damit das Reich, wie wir es wollen, erhalten bleibt."

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer wurde der Appell geschlossen.

Ziele und Aufgaben der SA

Lutze vor den SA.-Führern der Nordmark

Anläßlich des Kieler Besuches des Chefs des Stabes der SA. fand eine SA.-Führerbesprechung statt. Etwa 200 SA.-Führer waren versammelt.

In seiner Ansprache stellte der Chef des Stabes, Lutze, die künftigen Ziele und Aufgaben der SA. heraus, die nicht überflüssig geworden sei.

„Wir haben uns im vergangenen Jahr von einer Entwicklung abwenden müssen, so führte er aus, die uns und dem ganzen Volke zum Verhängnis zu werden drohte. Es ist an der Zeit, daß wir wieder das werden, was wir einst waren: Glaubensträger und Glaubensbringer mit soldatischem Geist. Wir wollen wieder unsere Pflicht tun als weltanschauliche Truppe, denn nicht mit Kanonen und Maschinengewehren werden Revolutionen gewonnen, sondern nur mit einer Weltanschauung. 1918 zerschlug der Marxismus das beste Heer der Welt und zertrümmerte das zweite Reich. Hier, meine SA.-Führer, liegt unsere Aufgabe, die für Jahrhunderte von Bestand sein wird. Wer aus Unfähigkeit oder aus bösem Willen die gestellte Aufgabe nicht zu lösen vermag, von dem muß ich mich trennen, um das Versprechen zu halten, das ich dem Führer in die Hand gegeben habe. Das Fundament unseres Kampfes und unserer Arbeit ist und bleibt die Weltanschauung, damit das Reich, wie wir es wollen, erhalten bleibt."

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer wurde der Appell geschlossen.

Auflösung der SPD Neunkirchen

Die Auflösung der Ortsgruppe der SPD Neunkirchen wurde nach zweitägigen Verhandlungen mit dem Beauftragten der Deutschen Front Baurat Keller herbeigeführt. Die Auflösung ist vollkommen freiwillig erfolgt. Sämtliche noch vorhandenen Akten wurden übergeben und das restliche Vermögen in Höhe von 1687,35 Franken dem Winterhilfswerk Neunkirchen zur freien Verfügung gestellt. Die Stadtverordneten der SPD haben ihre Mandate niedergelegt. Auch die Volkshaus GmbH. Neunkirchen hat ihre Liquidation beschlossen. Das Gebäude wird als „Haus der deutschen Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellt. Die marxistische „Freie Turnerschaft" von Neunkirchen hat ebenfalls ihre Auflösung beschlossen und ist geschlossen mit Fahne zur „Deutschen Turnerschaft" übergegangen.

Die Zeitung „Deutsche Front" schreibt zu den Neunkirchener Vorgängen: „Soweit ist die Arbeiterstadt Neunkirchen die erste Stadt des Saargebietes, wo der Marxismus aufgehört hat zu existieren. Es ist zu begrüßen, daß die Leute, die bis zum letzten Augenblick für ihre Sache gekämpft haben, jetzt freiwillig wieder zum deutschen Volkstum stoßen, da ihre Oberführer sofort feige die Fahnen verlassen haben und sich bereits im Auslande befinden. Wir wollen auch diesen Letzten, die freiwillig zu uns zurückfinden, die Bruderhand reichen und alles Vergangene vergessen. Das neue Deutschland wird auch sie belehren, daß sie mit ihren marxistischen Theorien in die Irre gegangen waren. Sie werden sich sicherlich, wie die Millionen ihrer Arbeitsbrüder im Dritten Reich wohlfühlen.



Ein kostbarer Fund beim Reichsautobahnbau

Ein Fund von größtem kulturhistorischem Wert wurde beim Reichsautobahnbau in der Nähe von Lehnin gemacht. In einem Einzelgrab, das aus dem 7. oder 8. Jahrhundert stammen dürfte, entdeckte man diese Armbrustfibel, eine kunstvolle Spange, die den germanischen Frauen zum Festhalten des Mantels auf der Schulter diente.

Raubmörder erschlägt die eigene Frau

Das ausersehene Opfer verwechselt / Bluttat eines litauischen Bauern

In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreise Szaki, hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte.

Eine Bäuerin aus einem benachbarten Ort hatte bei einem Kuhverkauf 300 Lit erhalten und übernachtete beidem Bauer. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Litauen reizten den Bauern die 300 Lit so sehr, daß er beschloß, die Besitzerin zu ermorden und sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Er wollte die auf der Ofenbank schlafende Frau mit der Axt erschlagen. Da aber nicht die fremde Bäuerin, sondern seine eigene Frau sich auf der Ofenbank zum Schlafen niedergelegt hatte, schlug der Bauer auf diese mit der Axt und tötete sie. Die fremde Frau konnte sich durch die Flucht ihrem Schicksal entziehen. Sogar ein Grab hatte der geldgierige Bauer für sie bereits gegraben, um sie nach der Tat dort zu vergraben. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gericht in Szaki zugeführt.

Ein Amokläufer

Geisteskranker verletzt drei Personen schwer

In der Deutschen Grube bei Bitterfeld sollte ein geisteskranker junger Mann durch die Gendarmerie festgenommen und einer Heilanstalt zugeführt werden. Der Geisteskranke riß sich los, raste mit einem großen Messer bewaffnet durch den Ort und stach auf alle Personen, die ihm in den Weg kamen, blindlings ein. Alles flüchtete in die Häuser. Drei ältere Personen wurden von ihm durch Messerstiche schwer verletzt. Der Geisteskranke konnte später überwältigt und ins Krankenhaus gebracht werden.

Tragikomödie der Irrungen

Rockefellers Doppelgänger entführt

Wenn man dem berühmten Oelmagnaten zu ähnlich sieht . . .

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er nicht den Doppelgänger des reichsten Mannes der Welt sein. Es ist ein hartes Schicksal, das Exterieur John Rockefellers, des berühmten Multimillionärs, zur Schau zu tragen, ohne über dessen Oelfelder und Scheckbücher zu verfügen. William Roole ist der lebende Kronzeuge dieser bitteren Erkenntnis. Er schaut dem allgewaltigen Oelmagnaten zum Verwechseln ähnlich, hat es aber als pensionierter Buchhalter einer Exportfirma im Gegensatz zu seinem steinreichen zweiten „Ich" nicht einmal zu einem bescheidenen Einfamilienhaus, geschweige zu einem Mammutbesitz an Oelfeldern, Häuserblocks, Luxusvillen und anderen irdischen Gütern gebracht. Seine frappante Aehnlichkeit mit dem angesehensten Finanzmagnaten der Vereinigten Staaten hat ihm bisher lediglich einen kostbaren Ring eingetragen, dem ihm Rockefeller nach einem unerquicklichen Abenteuer geschenkt hatte.

Roole ist 23 Jahre jünger als John D. Rockefeller. Da der berühmte Oelmagnat dank dem gestrengen sportlichen Training für sein hohes Alter überraschend frisch und rüstig aussieht, tut dieser Unterschied von fast einem Vierteljahrhundert der Aehnlichkeit der beiden Männer durchaus keinen Abbruch.

Bis zur Mitte des Vorjahres hatte Rockefeller selbst noch keine Ahnung, daß in einem Mietshaus in Chikago von einer recht kargen Pension sein zweites Ich lebt. Nur der kleine Kreis der Bekannten Rooles, der ein recht zurückgezogenes Dasein führt, nahm von dieser Aehnlichkeit Kenntnis. Wenn hie und da Roole ein Theater oder Kino besuchte, verbreitete sich mit Blitzesschnelle die Kunde, Rockefeller weile zwischen den Zuschauern und man war recht verwundert, festzustellen, daß der Oelmagnat sich einen so billigen Platz aussuche. Schließlich hat Rockefeller den Ruf eines sehr sparsamen Mannes, und so kamen die Neugierigen auch über ihr Erstaunen hinweg.

Gefährliche Aehnlichkeit

Am 20. Juli des vergangenen Jahres wurde Roole, als er spät abends aus einem Klub, den er öfter zu besuchen pflegte, heimkehrte, von zwei Männern überfallen und mit Gewalt in ein bereitstehendes Auto gebracht, das mit rasender Geschwindigkeit davonfuhr. Die Menschenräuber entführten ihr Opfer 25 Kilometer außerhalb Chikagos in ein einsam stehendes Haus, wo Roole in einer Dachkammer eingesperrt wurde.

Vergebens bestritt er mit Rockefeller verwandt oder identisch zu sein. Seine zwei Entführer waren fest davon überzeugt, daß der greise Oelmagnat sich des öfteren den Spaß mache, einfache Klubs in Chikago zu besuchen und sich wie ein Harun al Raschid unter mittelmäßig begüterte Bürger zu mischen. Erst als ein Brief an die Familie Rockefeller auch nach acht Tagen unbeantwortet geblieben war und sich gleichzeitig herausgestellt hatte, daß der greise Millionär wohlbehalten an Bord seiner Yacht eine Erholungsreise mache, brachten die Räuber den unglücklichen Roole nach Chikago zurück und ließen ihn, drei Kilometer von der äußeren Vorstadt entfernt, auf der Landstraße zurück.

Die Suche nach den beiden Entführern blieb erfolglos. Rockefeller wurde jedoch durch die unerquickliche Episode auf seinen Doppelgänger aufmerksam, erbat sich durch seinen Sekretär eine Photographie von Roole und ließ ihm, offenbar als Schmerzensgeld für die überstandenen Schrecken, einen kostbaren Ring und einen herzlich gehaltenen Brief überreichen.

Multimillionär inkognito

Im vornehmsten Appartement eines Luxushotels der Avenue de Champs des Elysees nahm ein Gast, der in Begleitung zweier Sekretäre und einer Pflegerin dort abgestiegen war, Aufenthalt. Rasch verbreitete sich im Hotel die Kunde, daß der alte Herr kein anderer sei als John Rockefeller, der inkognito in Paris weile.

Der vornehme Fremde war einmal auch im Foyer erschienen, wo er sofort die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich zog. Offenbar, um weiteres Aufsehen zu vermeiden, verließ er dann das Appartement nicht mehr, er und seine Sekretärin empfingen dagegen eine große Anzahl von Besuchern.

Wie so nebenbei verlautet, soll John Rockefeller besonders bei Juwelieren größere Einkäufe getätigt haben. 36 Stunden nach seiner Ankunft ist der Gast aus Amerika mit seinen Sekretären und seiner Pflegerin spurlos verschwunden. Er hatte verabsäumt, die Hotelrechnung zu bezahlen. Etwas später erfahren die Pariser Juweliere zu ihrer Betrübnis daß die Schecks des „Oelmagnaten" nicht gedeckt waren.

Peinliche Verwechslung

Ein Funktelegramm ging, nachdem die Behörden in Paris über acht Tage eifrig nach dem falschen Rockefeller gesucht hatten, nach Amerika und wurde von Newyork aus an sämtliche Sicherheitsbehörden weitergeleitet. In Chikago wußte die Polizei sofort Bescheid. Der brave Roole wurde verhaftet. Der falsche Rockefeller, der dem wirklichen so ähnlich sah, konnte nur er, der „Doppelgänger", sein.

Es dauerte immerhin zwei Tage, bis er nachweisen konnte, daß er Amerika nie verlassen und niemals in Europa war. Inzwischen hat die Polizei in Paris den falschen Rockefeller in der Person des 61jährigen Hochstaplers Dujarnac, der — ein wahrer Fregoli unter den Betrügern — ein Meister der Maske ist, hinter schwedische Gardinen gebracht.

In Chikago aber dürfte der Doppelgänger Roole sehr gespannt sein, ob ihm sein illustres zweites Ich auch diesmal mit einem Geschenk aufwarten werde . . . .



Saarland hat jetzt zwei Zollgrenzen

Durch die Rückkehr des Saargebiets zum Reich findet natürlich auch die französische Zollfreiheit ihr Ende. Frankreich hat nun erst gar nicht die Genfer Entscheidungen über die Rückgliederung abgewartet, sondern bereits am 16. Januar plötzlich die Zollgrenze wiederaufgerichtet. Auf unserem Bilde sieht man die ersten französischen Zollbeamten, die durch die neue Regelung hinter die französisch-saarländische Grenze beordert wurden.

Südwestafrika soll selbständig bleiben

Italien gegen Vereinigung mit der Südafrikanischen Union

Der Völkerbundsrat hatte am Sonnabend eine Aussprache über Berichte des Mandatsausschusses. Die Erörterung der Berichte wurde vertagt.

Der italienische Vertreter gab eine Erklärung zu der Frage der Vereinigung Südwestafrikas mit der Südafrikanischen Union ab, obwohl der Bericht des Mandatsausschuß diese Frage noch offengelassen hatte. Er sprach von der großen Bedeutung dieser neuen Tatsache. Durch den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung über die Umwandlung Südwestafrikas in eine fünfte Provinz der Union habe sie nur an Dringlichkeit und Bedenklichkeit gewonen. Die italienische Regierung halte eine Verschmelzung dieser Art für unvereinbar mit dem Geist des Mandatswesens. Der Völkerbundsrat werde zu gegebener Zeit hierzu Stellung zu nehmen haben.

Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken angesichts der fortschreitenden Neigung der an Mandatsgebiete grenzenden Kolonien, sich die Mandatsgebiete anzugliedern.

Grimmige Winterkälte in Amerika

Zahlreiche Menschen erfroren

In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winterkälte. Heftige Schneestürme haben schwere Verwehungen verursacht. Die Schneedecke beträgt stellenweise 1½ Meter. Bis zu fünf Meter hohe Schneewehen haben an vielen Stellen den Eisenbahn- und Straßenverkehr lahmgelegt. In den Staaten Montana und Minnesota ist die Kälte besonders groß. Zahlreiche Menschen sind erfroren. Das Thermometer sank stellenweise bis auf 40 Grad unter Null. Im Staate Washington mußten die Schulen geschlossen werden. Die Kältewelle dehnt sich zurzeit weiter nach Osten aus. Auch aus Neu-England werden starke Schneefälle gemeldet. Infolge riesiger Eisstauung liegt der größte Teil der Niagarafälle trocken.

Zwei Tote bei einer Gasexplosion in Harburg

Zu einer schweren Gasexplosion führte ein Selbstmordversuch in Harburg. Eine Hausbewohnerin hatte in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Küche geöffnet. Das ausströmende Gas hatte sich am brennenden Herdfeuer entzündet. Die von der Explosion aufgeschreckten Nachbarn fanden die Wohnungsinhaberin mit ihrem fünfjährigen Töchterchen besinnungslos unter zertrümmertem Mauerwerk. Beide waren so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschieden. Durch eine eingedrückte Wand wurde auch eine Frau in der Nachbarwohnung so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.



Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not durch seine heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

Nach Gottes heiligem Willen und im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief heute nacht gegen 1 Uhr infolge Herzschlags plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlosser

Gustav Dehler

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Gustav Dehler und Kinder

Schwerte, Betzdorf, Plettenberg und Herdorf, 19. Januar 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Januar 1935, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Lichtendorferstr. 36, aus statt.

In das Handelsregister A ist am 17. 1. 1935 eingetragen:

bei Nr. 131: Firma Alfred Scheidt, Schwerte. Die Prokura des Kaufmanns Fritz Herhaus in Schwerte ist erloschen.

bei Nr. 210: Fa. Karl Dröge, Großhandlung in Röhren, Fittings, u. Armaturen, Schwerte. Inhaber ist die Wwe. Karl Dröge, Friederike geb. George, Schwerte. — Dem Karl Dröge, junior, Schwerte ist Prokura erteilt.

bei Nr. 216: Fa. Hulvershorn & Co., Geisecke-Ruhr. Der Sitz ist nach Schwerte verlegt.

105 Amtsgericht Schwerte-R.

Ein erfahrenes

Morgen-Mädchen

zum 1. Februar 1935 gesucht. Vorstellung Mittwoch. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Zeitung. 106

Lest Bücher aus der Leihbücherei Carl Braus

Gesangbücher

in allen Preislagen empfiehlt

Buchhandlung C. Braus, Schwerte

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute und morgen abends 8 Uhr

das einzig schöne Filmwerk

So endete eine Liebe

Paula Wessely, Willy Forst, Gustav Gründgens

in den Hauptrollen

Ufa-Wochenschau!

Deutsche Bananen, Kulturfilm.

Micky räumt auf. Ein tolles amerikanisches Lustspiel.

Auf der Bühne persönliches Auftreten

des auch in Schwerte mit großem Beifall aufgenommenen russischen Tänzerpaares

Natalia Michailowa, Boris Bojarski

und **Ira** der kleinen Spitzentänzerin

Mittwoch und Donnerstag

Ein Spitzenwerk deutscher Filmkunst 104

Mutter und Kind

Das Hohelied der Mutterliebe. **Henny Porten** i. d. Hauptrolle.

Schmuggelbericht von der Westgrenze

Aachen. Schmuggler sind findige Leute. Das wissen die Zollbeamten genau. Dennoch gelingt es diesen immer wieder, die „sichersten" Verstecke zu entdecken, in denen sich das Schmuggelgut befindet. So fanden Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Nord 65 Pfund Kaffee unter einem Misthaufen versteckt. — In der Nähe des Lousberges wurde eine Schmugglerbande, die 120 Pfd. Kaffee eingeschwärzt hatte, gestellt. Eine achtköpfige Schmugglerbande wurde am Preußweg ermittelt. Drei Schmuggler ergriffen die Flucht, die anderen drei konnten gefaßt werden. Die bei ihnen vorgefundenen 184 Pfund Kaffee wurden beschlagnahmt.

100 000 RM. Reichsdarlehen für Kleinsiedlung im Saargrenzland

Trier. Die Regierung in Trier hat zur Durchführung und Mitfinanzierung der vorstädtischen Kleinsiedlung im früheren Saargrenzland ein Reichsdarlehen von 100 000 RM. erhalten, das für etwa 100 Siedlerstellen Zuschüsse in Höhe von 1000 bis 1400 RM. bereitstellt. Die Verteilung der Beihilfen als Baudarlehen ist auf die Kreise Trier-Land und Baumholder erfolgt. Vorläufig plant man, 32 Siedlerstellen in Hermeskeil, Otzenhausen und Nonnweiler bei Trier sowie 55 Siedlerstellen im Restkreis St. Wendel-Baumholder zu errichten. Für diese nebenberufliche Landsiedlung kommen nur persönlich geeignete Siedler mit rassisch und erbgesundheitlich wertvoller Familie in Frage; ihre sorgfältige Auswahl überwacht das Gau-Heimstättenamt der NSDAP in Koblenz.

Vorsicht mit Fleischspeisen für Kinder

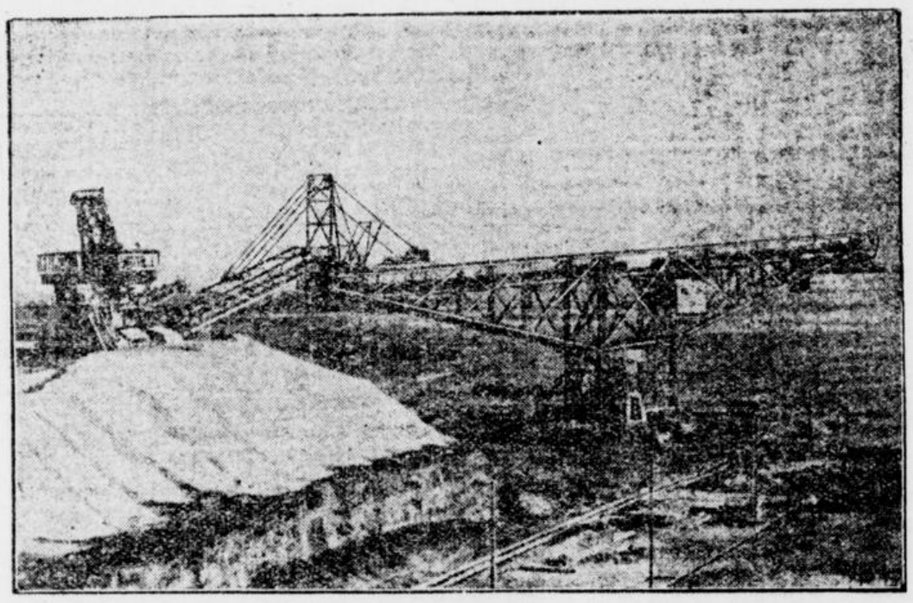
Köln. Die Art und Weise, auf die das 2½-jährige Töchterchen einer Kölner Familie starb, mahnt die Eltern zur Vorsicht. Die Kleine hatte am Abend rohes gehacktes Pferdefleisch zu sich genommen. Im Verlaufe der Nacht stellte sich Brechdurchfall ein, schließlich, am anderen Morgen, war das Kind tot. Inwieweit der Tod des Kindes auf den Genuß des rohen Fleisches zurückzuführen ist, muß noch geprüft werden. Aus diesem Grunde hat die Polizei die Fleischreste beschlagnahmt und zur Untersuchung dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt zugeleitet.

Ein Zaunkönig-Pärchen nistet in einer Rocktasche — Die verkannte Vogelscheuche

Geilenkirchen. Eine nicht gerade alltägliche Entdeckung machte letzter Tage ein hiesiger Obstbaumzüchter. Im vergangenen Sommer hatte er aus abgelegten Kleidern eine sogenannte Vogelscheuche hergestellt und sie in seinem Garten aufgebaut. Jetzt mußte er nun feststellen, daß sich in einer Rocktasche dieser Vogelscheuche ein Zaunkönigpärchen „häuslich" niedergelassen hatte. Offenbar haben die schlauen Tierchen ganz richtig getipt, daß sie in ihrem neuen Nest am ehesten vor unliebsamen Artgenossen geschützt sind

Des Kindes Schutzengel

Erkelenz. In Katzem geriet ein auf der Straße spielender Junge unter einen Lastkraftwagen, nachdem er vorher eine Strecke mitgeschleift worden war. Um den Knaben aus seiner Lage zu befreien, mußte man dazu übergehen, den schweren Wagen hochzuwinden. Zum größten Erstaunen aller Umstehenden, die schon mit dem Schlimmsten gerechnet hatten, lief der Kleine plötzlich laut brüllend davon. Wie sich herausstellte, hatte er nur Hautabschürfungen, die aber kaum nennenswert sind, davongetragen.



Eine ganze Brücke fährt auf Raupentanks

Diese Abraumförderbrücke wurde jetzt auf einer rheinischen Braunkohlengrube in Betrieb genommen. Sie ist ganz unabhängig von jedweder Bodenbeschaffenheit, weil sie auf einem elektrisch betriebenen Raupenfahrweg von tankähnlicher Konstruktion ruht. Diese drei Fahrtanks haben natürlich entsprechende große Ausmaße. Sie sind neun Meter hoch und, um ein Ueberbrücken von Unebenheiten unmerklich zu machen, zwei Meter breit.

Das Gasunglück in Berghausen fordert ein zweites Todesopfer

Remscheid. Das Gasunglück, das sich vergangenen Samstag in Berghausen zutrug, hat jetzt ein zweites Todesopfer gefordert. Nachdem der 63jährige Ehemann der gasvergiftet in ihrer Wohnung aufgefundenen Familie kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb, ist auch die 23jährige Tochter der Eheleute an den Folgen der Gasvergiftung gestorben. Die Tochter hatte sechs Tage im Krankenhaus gelegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Mutter, die im gleichen Krankenhaus Aufnahme gefunden hat, liegt noch immer ohne Besinnung darnieder; ihr Zustand ist besorgniserregend.

Einbrecher in der Ortskrankenkasse Herne — 2500 RM. gestohlen

Herne. In der Nacht drangen unbekannte Täter in die Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Herne ein und öffneten unter Gewaltanwendung drei Geldschränke. Hierbei muß sich einer der Täter an der Hand oder am Arm verletzt haben. Gestohlen wurden ca. 2500 RM. Die Kriminalpolizei hat die Fahndung nach den Einbrechern aufgenommen.

Fotowettbewerb der Stadt Bochum

Bochum. Um gute Fotos, die das geschäftliche, wirtschaftliche, volkstümliche und gesellschaftliche Leben Bochums eindrucksvoll vor Augen führen, zu erlangen, hat die Stadtpropagandastelle Bochum einen Fotowettbewerb ausgeschrieben, der für die schönsten Fotos Geldpreise bis zu 1200 RM. vorsieht. Letzter Einsendungstermin ist der 1. November 1935. Ueber die Bedingungen der Beteiligung und über die Art der gewünschten Fotos unterrichtet ein von der Stadtverwaltung Bochum, Verkehr- und Pressestelle, herausgegebenes Prospekt.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.

Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.

Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-R.

D.-A. XII./34 1568.

Sie hatt' einen Kameraden

Roman von J. Schneider-Foerstl

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wer nicht wach sein mußte, zog sich hinter geschlossene Läden zurück. Von Arbeit keine Rede! Schlafen oder trinken! Nicht einmal Essen mochte man um diese Stunde.

Bertram merkte zu spät, daß es nicht gerade glänzend um ihn bestellt war. Als er sich erhob, taumelte er. Der Ober stand schon hinter ihm und reichte ihm Hut und Mantel. — „Ein Hotel wünscht der Herr! — Ersten Ranges? — Ja? — Dann „Astor" oder „Majestic"! „Majestic" am besten! — Exklusiv! Alles Raffinement! Das schönste Hotel der Welt! — Und ganz nahe hier am Bund! — Der Herr würde natürlich einen Wagen nehmen wollen."

„Ja!"

Aber als der Kellner dann zurückkam, hob er bedauernd die Schultern. Es wäre kein Auto mehr zu bekommen gewesen. Alles vergebens um diese Zeit. Aber wenn der Herr eine Rikscha wollte — eine solche warte unten an der Treppe. Ob der Herr mit einer Rikscha zufrieden sei? —

Bertram war es.

Es war solch ein niederdrückendes Gefühl, zu wissen, daß einen die Beine nicht mehr allzuweit trugen. Die Schlitzaugen des Kulis glitten ausdruckslos über ihn hin. Kaum hatte er in dem Wägelchen Platz genommen, rannte der Kuli wie besessen mit ihm davon.

In der großen Halle des „Majestic" surrten die Ventilatoren.

Bertram befand sich mit einem Male nicht mehr in Schanghai. Er war in Hamburg, in Berlin, in Rom, in Budapest, nur nicht im Orient. Der Empfangschef stellte eine einzige Frage und wußte Bescheid. Das Gepäck sollte von der „Jolanthe Mary" geholt werden! Jawohl! Ein entzückendes Appartement wäre soeben frei geworden: Arbeitsraum, Schlafzimmer, kleiner Salon, anschließend Bad. — Vollkommen ruhig!

Kein Lärm vom Fluß herauf. Nein.

Die Bronzetür des Aufzuges glitt zurück. In den Zimmern dieselbe tadellose Ventilation wie in der Halle. Bertram hatte den brennenden Wunsch zu baden und entkleidete sich.

Nach einer halben Stunde erwachte er mit völlig verrenkten Gliedern. Er war eingeschlafen. Ab und zu, wenn seine Arme eine ungewollte Bewegung machten, glaubte er, es mit Haien zu tun zu haben und suchte sie energisch abzuwehren. Beschämt stieg er aus dem Bassin, frottierte sich und schlüpfte dann unter die Decken des bequemen Bettes.

Der Wein hatte seine größte Wirkung verpufft. Nun war wieder Platz für allen unnützen Gedankenkram: — müde war sie. Arme kleine Jutta! Und hatte einem Kinde das Leben schenken müssen! Hier in Schanghai! Einem Kind, das diesen Kerl zum Vater hatte.

Er strich über die blaue Daunendecke. Genau so fein hatte sich ihre Haut angefühlt und ihr Haar und ihre Lippen.

Ob der Junge ihr glich? — — Oder Vollmer? Schrecklich, wenn er ihm ähnlich wäre! — Wenn man wüßte, wo sein Landhaus lag! Weit von hier oder ganz nahe? Jutta würde sich freuen! Ueber die Maßen würde sie sich freuen, wenn sich ein Wiedersehen ermöglichen ließe.

Vielleicht konnte man vom Strom aus nach dem Landhaus gelangen: Auf einer Dschunke! Oder mit einem kleinen Motorboot, wie er sie gestern auf dem Hwang-pu hatte kreuzen sehen. — —

Mit einem zornigen Ausruf fuhr Bertram auf und griff nach dem Browning, den er neben sich auf dem Nachttisch gelegt hatte. Aber der Chinese, der groß und hager wie ein ungelenker Riese vor ihm stand, legte beschwörend die Finger an die Lippen. „Ich bringe keinen Tod! Nur das da!"

Bertram saß noch so wie er sich hochgeschnellt hatte und hielt einen Streifen Papier in den Händen. Der blaue Kittel verschwand eben durch die Tür, die leise einschnappte. Auf dem Zettel stand:

„Verlasse sofort Schanghai! Ich habe keine ruhige Stunde mehr, solange ich Dich hier weiß. Jutta."

Sie wußte also, daß er hier war. In dieser Sekunde erinnerte er sich des Chinesen, der ihm beim Verlassen der „Jolanthe Mary" zugeraunt hatte: Der Sohn der weißen Götter nehme sich in acht!"

Auch diese erste Warnung war von ihr gekommen. Demnach war sie in Schanghai. War nicht auf irgendeinem Landhaus. Vollmer hatte gelogen. Nun sollte ihn, Georg Bertram, nichts mehr aufhalten, sie zu suchen, mit ihr zu sprechen, um von ihr zu hören, wie sie mit diesem Menschen lebte. Selbstverständlich würde er Vorsicht walten lassen. Schon ihretwegen.

Wenn er klug war, vermochte er, ohne sich zu verraten, Erkundigungen nach ihr einzuziehen. Es litt Bertram nicht mehr in den Kissen. Er warf die Decke zurück, ging noch einmal nach dem Bad und ließ eine Dusche eisgekühlten Wassers über sich herabbrausen. Das beruhigte. Sorgfältig begann er dann Toilette zu machen.

Jutta sollte die längste Zeit gelitten haben! Tausend Möglichkeiten gab es, mit einem solchen Scheusal wie Vollmer abzurechnen.

Als Bertram vor den Spiegel trat, um seine Krawatte zu knüpfen, erschrak er vor seinem verzerrten Gesicht. Konnte man von der einen Stunde zur anderen ein Mörder werden? — — Vielleicht war es auch mit Geld zu machen. Für Geld verschrieb Paul Vollmer dem Teufel seine Seele.

* * *

Es war eine Freude, in Schanghai Geschäfte zu betreiben. Man brauchte gar kein großer Meister im Handelsfach zu sein, dem ungeschulten Zopfträger gegenüber war man immer der Ueberlegene, blieb man immer im Vorteil, wußte immer und aus allem etwas herauszuschlagen.

Nur diesem Umstande verdankte es Paul Vollmer, daß seine Firma nicht schon längst den Hwang-pu hinabgeschwommen war. Denn seine Leistungen waren mehr als bescheiden. Und wenn er nicht so einen tüchtigen Comprador gehabt hätte, der mit allen Kniffen und Schlichen vertraut war, und mit Kopf und Hals für die Firma zeichnete und mit seinen chinesischen Landsleuten abschloß, würde er herzlich schlecht gefahren sein. So aber klappte die Sache immer wieder aufs beste.

Vollmer erschien auf der Bildfläche, wenn die Dampfer Post brachten, riß den Mund auf, meist immer mehr als nötig war, schalt, fluchte und machte das ganze Personal nervös. Daher kam es auch, daß alles unsichtbar blieb, solange er im Geschäft weilte. Man wagte sich erst wieder hervor, wenn er außer Reich- und Hörweite war.

Aber die Firma Vollmer & Co. hatte trotz der vielen Schwächen ihres Chefs einen großen Vorteil, der nicht hoch genug eingeschätzt werden konnte: Sie zahlte gut und vor allem — sie bezahlte besser als die anderen, was zur Folge hatte, daß Vollmers Ladungen die ersten waren, die gelöscht wurden, daß auf seinen Werften Dschunken und Motorboote acht Tage früher geliefert werden konnten als bei der Konkurrenz, daß Schiffsreparaturen in einer Zeit ausgeführt wurden, wo man anderweitig wochenlang darauf zu warten hatte.

Fortsetzung folgt.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr). Dienstag den 22. Jan. 1935

Militarismus ist die höchste Form der moralischen Erziehung eines Volkes.
Mussolini.

Was geschah heute - -

Vor 3 Jahren (1932)? SA-Mann Bruno Schramm aus Zülz (O.-S.) von Kommunisten erschlagen.

Vor 85 Jahren (1850)? General der Infanterie Staatsrat Karl Litzmann auf dem Gute Neuglobsow in Brandenburg geboren.

Vor 86 Jahren (1849)? August Strindberg, auch in Deutschland bekannter Dichter, in Stockholm geboren (gest. 14. 5. 1912).

Vor 115 Jahren (1820)? Dichter Hermann Lingg in Lindau geboren (gest. 18. 6. 1905 in München).

Vor 206 Jahren (1729)? Gotthold Ephraim Lessing, Dichter und Kritiker, in Kamenz geboren (gest. Braunschweig 25. 2. 1781).

Vom Wetter

Da im Osten noch weiter der Druck fällt, das nordwesteuropäische Hochdruckgebiet aber noch große Beständigkeit aufweist, ist mit Aenderung des herrschenden Witterungscharakters nicht zu rechnen. Das westliche und mittlere Europa werden weiter unter dem Einfluß der milden Luftmassen bleiben.

Wetteraussichten für Dienstag: Schwache Winde aus West bis Nord, anhaltend nebliges Wetter, bei geschlossener Bewölkung und geringen Niederschlägen mild, im Berglande liegen die Temperaturen ab 600 Meter unter 0 Grad.

Wetteraussichten für Mittwoch: Mäßige westliche Winde, noch neblig, wechselnde Bewölkung, weiter mild.

÷ **Nichts zu sehen.** Die totale Mondfinsternis, die einzige bei uns sichtbare des Jahre 1935, haben wir nicht zu sehen bekommen. Der Himmel war zu bewölkt.

÷ **Zwei Personenwagen fahren ineinander.** In den Abendstunden kam es auf der Kreisstraße im nahen „Ohl" zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Als an einem von zwei sich begegnenden Wagen die Steuerung versagte, fuhr der steuerlose Wagen, der einem Kaufmann aus Hagen gehörte, dem anderen Wagen in die Flanke. Beide Fahrzeuge wurden durch den heftigen Anprall derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Während der Fahrer des einen Wagens mit geringeren Verletzungen davonkam, wurde der Fahrer des Hagener Wagens so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

÷ **Vom Arbeiter — zum Opernsänger!** Aus einer alten westfälischen Bauernfamilie stammend, hat Karl Krollmann aus Sundwig bei Iserlohn bisher neben seiner Tätigkeit als einfacher Arbeiter, am Fachinstitut für Sologesang, Dortmund (Leitung: Adolf Erlenwein) seine künstlerische Ausbildung erhalten. Sein Wunschtraum, Opernsänger zu werden, ging in Erfüllung: das Stadttheater Bielefeld hat ihn für die kommende Spielzeit als lyrischen Tenor verpflichtet. Man kann Lehrer und Schüler zu diesem Erfolg gratulieren.

÷ **Ein Dankgottesdienst** anläßlich der Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Reiche fand am Sonntagmorgen in der St. Viktorkirche statt. Das Gotteshaus war dicht besetzt. Pfarrer Kleinemeyer brachte das, was alle Herzen in diesen Tagen bewegte, den Dank gegen Gott, den Lenker der Völkergeschicke in eindringlichen Worten zum Ausdruck. Der Ev. Kirchenchor brachte zwei Loblieder „Preis und Anbetung sei unserm Gott" und „Großer Gott wir loben dich" zu Gehör. Der Posaunen-Chor begleitete die gemeinschaftlich gesungenen Lieder und Dankchoräle.

÷ **Die Bezirksmeisterschaften im Saalsport der Radfahrer** sollen im ganzen Reihe einheitlich bis zum 31. März durchgeführt sein. Als Ausrichter innerhalb des Bezirks Arnsberg war der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte vorgesehen.

× **In den Dienst der Karitas** stellen sich Anfang Februar alle Vereine der katholischen Gemeinde. Gilt es doch dem Elisabeth-Verein, dem anläßlich des bevorstehenden „Weißen Sonntages" (Einkleidung bedürftiger Erst-Kommunikanten) große Aufgaben und Ausgaben entstehen, und dessen Mittel sehr beschränkt sind, tatkräftig unter die Arme zu greifen. Es soll zu diesem Zweck ein sogenannter „Bunter Abend" im Vereinshause veranstaltet werden, zu dessen Durchführung und Ausgestaltung sich vielseitige Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Die Vorbereitungen sind mit größter Umsicht getroffen.

÷ **Weitere Einzeichnungen in das Goldene Buch** sind uns bekanntgeworden. Es handelt sich um Beträge von 100 Rm. und mehr: Otto Möhling 200 Rm., Heinrich Färber 200 Rm., Allgemeine Sterbekasse „Selbsthilfe" 200 Rm., Reichsbund Deutscher Beamten 194,35 Rm., Bartling & Spaeing 150 Rm., Dr. Achenbach 150 Rm., NS-Hago Betriebsgruppe 17/18 118 Rm., NSKOV. (Kriegsopferversorgung) 114 Rm., Dr. Max Goecke 100 Rm., Fleischer-Innung „Häuteverwertung" 100 Rm., Dr. Dinger 100 Rm., Dr. Fritz Haver 100 Rm., Otto Rahlenbeck 100 Rm., Eisenbahn-Bauverein 100 Rm., Eisenbahn-Frauenverein 100 Rm., Dr. Hannemann 100 Rm., NS-Frauenschaft Gruppe II 100 Rm.

× **Katholischer Arbeiterverein.** Im Vereinshause war am Sonntagabend der Katholische Arbeiterverein „St. Stefanus" mit seinen Angehörigen zu der üblichen Monatsversammlung zusammengekommen. Nach herzlichen Worten der Begrüßung durch den geistlichen Präses Vikar Kirchner hielt dieser dann einen Vortrag über „Christus und der werktätige Arbeiter", dabei mit Nachdruck betonend, daß gerade der Heiland die werktätige Arbeit geadelt, habe er doch seine engsten Mitarbeiter aus dem Arbeiterstande gewählt. In einem zweiten Vortrage führte er dann seine Zuhörer an Hand von herrlichen Lichtbildern nach Rom, der ewigen Stadt, vor allem in das Rom der Päpste mit seinen gewaltigen Bauwerken und großen Kunstschätzen. Beiden Vorträgen wurde mit größter Aufmerksamkeit gefolgt. Der Vorsitzende Kebekus machte weiter einige geschäftliche Mitteilungen und wies auf den „Bunten Abend" am 3. Februar zu Gunsten des Elisabeth-Vereins hin. Die Versammlung am 24. Februar soll derart ausgestaltet werden, daß sie nur der Unterhaltung dient. Lebhaftes Interesse weckte ein Bericht des Vereinsmitgliedes Eckel, der am Sonntag an einer großen Glaubenskundgebung in Köln teilgenommen hatte. Musik und Gesang bildeten das Rahmenprogramm der Versammlung.

÷ **Warenproben mit Handelswert oder mit zollpflichtigem Inhalt nach dem Ausland.** Im Postverkehr mit den Bahama-Inseln, mit Jamaika, Kenya und Uganda, Sierra Leone, mit dem Tanganjika Gebiet und den Tunks- und Caicos-Inseln sind fortan Warenproben mit Handelswert oder zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen mit dem grünen Zollzettel beklebt sein, auf dem der Inhalt der Sendung nach Art, Reingewicht und Wert der Ware vom Absender anzugeben ist.

÷ **Mietänderungsanzeigen für die Einheitsbewertung 1935.** Das Reichsfinanzministerium teilt folgendes mit: Für die Zwecke der Einheitsbewertung für das Jahr 1935 hatten die Hausbesitzer im Oktober 1934 eine Hausliste bzw. eine Mietnachweisung auszufüllen, in der die einzelnen Mieter ihres Hauses und die Jahresmiete anzugeben waren. Da der Stichtag für die Bewertung der 1. Januar 1935 ist, müssen alle Aenderungen in den Bewertungsgrundlagen (z. B. in der Jahresrohmiete, in der Größe des Grundstücks infolge Teilverkaufs oder -zukaufs, im Eigentum am Grundstück), die bis zum 1. Januar 11935 eingetreten sind, dem Finanzamt unverzüglich mitgeteilt werden. Diese Anzeigen sind an das Finanzamt zu richten, in dessen Bezirk der Grundbesitz belegen ist. Soweit die Mitteilungen noch nicht gemacht sind, müssen sie unverzüglich nachgeholt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Ordnungsstrafen erzwungen werden (vgl. § 12 Abs. 2 und 3 der VO. vom 10. 11. 34. RGBl. I S. 1106).

Zum Fliegerabend in Schwerte-Ost

Schwerte, 22. Jan. Fliegerball! Einen besonderen Klang hat dieses Wort. Auch in Schwerte eilt ihm ein guter Ruf voraus. Es ist schon fast Tradition, daß der Ball der Segelflieger überall eine der festlichsten Veranstaltungen der Saison ist.

Unsere Schwerter Segelflieger, die im Deutschen Luftsportverband sich mit aller Kraft einsetzen für die friedliche Eroberung der Luft, haben sich bemüht, an diese Tradition anzuknüpfen. So haben sie alle deutschen Volksgenossen zum Fliegerball eingeladen, der am Samstag, den 26. Januar in der „Gaststätte Kreinberg" in Schwerte-Ost gestartet werden soll. Es soll aber nicht nur getanzt werden. Der Humor soll an diesem Abend zu seinem vollen Recht kommen. Die Hauptrolle soll der echte Frohsinn spielen. Es verlautet, daß besondere Ueberraschungen der Gäste warten. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll der Fliegergruppe Schwerte, die auf eigenen Füßen steht und vom Reich zum Bau von Segelflugzeugen und der Werkstatt keinerlei Zuschüsse erhält, restlos zugutekommen. Hoffen wir, daß der Abend unseren Fliegern auch den erwarteten finanziellen Erfolg zur Ermöglichung ihrer Aufbauarbeiten bringt! Drum auf zum Fliegerball an kommenden Samstag!

Für den Schwerter Tierpark

Schwerte, 22. Jan. Die Werbeaktion des Vereins der Tierparkfreunde Schwerte hat schon einen guten Erfolg gehabt. 78 neue fördernde Mitglieder sind hinzugekommen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt ja nur 20 Pfennig im Monat. Man will eine möglichst hohe Anzahl Mitglieder gewinnen, um dem gemeinnützigen Unternehmen den Rücken zu stärken. Die Arbeiten im Schwerter Walde, wo die Stadt das 7½ Morgen große Gelände zur Verfügung gestellt hat, ruhen augenblicklich wegen des hohen Wasserstandes. Sie werden, sobald der Boden trockener geworden ist, wieder aufgenommen. Für April wird die Stadt etwa 20 Pflichtarbeiter einsetzen, damit die umfangreichen Arbeiten doch noch bis zum 15. Mai beendet werden können. An diesem Tage soll die Eröffnung stattfinden. Der Tierpark soll zunächst hauptsächlich Kleintiere, heimische Waldvögel, Wassergeflügel (Schwäne, Hockergänse, Enten, Schnepfen u. a. m.) enthalten. Der Verein ist schon im Besitz einer großen Anzahl heimischer Tiere. Ein Pflanzengarten, ein Vogelschutzgebiet, eine Lönsheide, mit einem Findling werden den Schulen für den Anschauungsunterricht gute Dienste leisten. Man will auch mit der Zeit exotische Tiere erwerben. Der Verein der Tierparkfreunde benötigt aber die Mithilfe der gesamten Bevölkerung, um die Kultur- und Bildungsstätten im Schwerter Walde so auszubauen, daß sie sehenswert wird.

Gastspiel russischer Tänzer

Bühnenschau der Lichtspiele zur Reichskrone.

In unserm gestern gebrachten Bericht über das augenblickliche Programm der „Lichtspiele zur Reichskrone" konnte wegen Platzmangels das Gastspiel des russischen Tänzerpaares Boris Bojarski und Natalia Michailowa und der Spitzentänzerin Ira noch nicht gewürdigt werden. Es handelt sich hier nicht etwa um ein notwendiges Füllsel für das Filmprogramm, sondern um ein halbstündiges Gastspiel wirklicher Tanzkünstler, die im Scheinwerferlicht auf der Bühne des Filmtheaters russische Nationaltänze in bunter Folge zeigten. Zunächst wird nach vorher gehenden Erklärungen des Tänzers der Tanz „Nowgerod" aufgeführt. Nach diesem Blick in das europäische Rußland, versetzt uns der nächste Tanz „Ein Traum in Turkestan" in das asiatische Rußland. Natalia Michailowa bezaubert in diesem Schleiertanz besonders durch die anmutige Bewegung der Arme und Hände. In den wilden Kaukasus führt uns das nächste Tanz-Duett. Es ist ein wilder Dolchtanz der Tscherkessen, ein Tanz, mit „Messer und Blut" wie Bojarski alse Ansager erklärt. Seine Partnerin zeigt dann in einem Brauttanz eine Zurückhaltung, die in Wirklichkeit eine Werbung ist. Dann wirbelt ein russischer Dorftanz über die Bühne, der wie alle Tänze, den starken Beifall des Publikums findet. Besonders ansprechend waren auch die prächtigen Nationalkostüme des Tanzpaares. Einen hübschen Abschluß machte die kleine Tänzerin Ira, indem sie einen netten Spitzentanz aufführte.

Preußische Rotkreuzarbeit

Nach dem vor kurzem erschienenen Rechenschaftsbericht des Preußischen Landes-Männervereins wirkten sich für die Zeit vom 1. 4. 1933 bis 31. 3. 1934 die Grundgedanken des nationalsozialistischen Staates in diesem Zeitraum in tiefgehendem Maße aus: Die Umstellung des gesamten Vereinsnetzes auf den Führergedanken, die Vereinheitlichung und Neuordnung der Vereine und Sanitätskolonnen, die Rückverlegung des Schwergewichts der Rotkreuzarbeit auf die Erfüllung der Ursprungsaufgaben brachten naturgemäß starke Veränderungen in der Organisation wie in der Zusammensetzung der Vorstände mit sich. An die Stelle des seiner hohen Verdienste wegen zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Rotes Kreuzes ernannten früheren Vorsitzenden des Landes-Männervereins Dr. med. h. c. Landesdirektor a. D. von Winterfeldt-Menkin traten — in Personalunion die gleichen Aemter beim Deutschen Roten Kreuz wahrnehmend — als Präsident S.K.H. der Herzog von Sachsen-Coburg und -Gotha, als stellv. Präsident der Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen. In den Provinzial-Männervereinen ging der Vorsitz zumeist auf die neuernannten Oberpräsidenten über.

Die zum größten Teil bereits unter dieser neuen Leitung geleistete Jahresarbeit aller Untervereinigungen verdient um so stärkere Beachtung, als sie trotz mannigfacher naturgegebener anfänglicher Hemmnisse den Umfang der vorjährigen wiederum um ein Bedeutendes übertrifft. Die von den Mitgliedern der Sanitätskolonnen im Straßen-Rettungsdienst, auf Unfallstationen im Wasser-, Gebirgs-, Gruben-Rettungsdienst, bei Fabrikunfällen, Bränden, Seuchen, Giftgasschäden, Ueberschwemmungen, Sturmkatastrophen usw. geleisteten Hilfen belaufen sich auf nicht weniger als 1 127 236 (d. i. 141 000 mehr als im Vorjahr!). Die Leistung wurde ermöglicht durch Unterhaltung von 2465 Rettungswachen usw., 882 zumeist eigener Krankenwagen, annähernd 19 000 z. T. fahrbarer Krankentragen, etwa 14 000 Verbandsschränke und -kästen, 55 Rettungsboote, 172 Desinfektionsgeräte. Ständig vermehrtes Gasschutzgerät vervollständigt die Ausrüstung der preuß. Kolonnenmänner im Kampfe gegen die Gasgefahren und im Dienste des Luftschutzes. Die gesamten Hilfseinrichtungen und Geräte wurden rd. 480 000 Mal in Anspruch genommen. In der praktischen Arbeit hat sich das kameradschaftliche Zusammenwirken der Rotkreuzorganisationen mit denen der NSDAP, SA, SS, NSV usw., mit Reichsbahn, Feuerwehr und Techn. Nothilfe sehr zum Nutzen der Allgemeinheit ausgewirkt.

Im Bestande der Kreis- und Orts-Männervereine ist ein z. T. durch Zusammenlegungen bedingter Rückgang eingetreten (auf rd. 250 mit rd. 50 000 Mitgl.); dagegen vermehrte sich die Zahl der Sanitätskolonnen um rd. 120 auf fast 2200, die ihrer Mitglieder von rd. 12 000 auf 132 432.

Die NS Kulturgemeinde in der NSG „Kraft durch Freude"

ist nicht die Angelegenheit einer kleinen, exclusiven Kaste,

sondern der Fackelträger nat.soz. Kulturarbeit

der Deutschen Arbeitsfront!

Aus der Bewegung

NSDAP. Schwerte

Am Donnerstag, den 24. Januar hat die Ortsgruppe Schwerte der NSDAP. abends um 8 Uhr im Saale des Parteilokals Wilkes eine Mitgliederversammlung.

*

Hitler-Jugend.

Jeder Junggenosse, der an einem HJ-Lehrgang einer Geländesportschule, Sportschule, Kleinkaliber-Schule oder Motorschule teilnehmen will, melde sich bis zum 26. Januar spätestens beim Unterbann! Alles Nähere dort selbst.

Heil Hitler!

Die Unterbannführung!

Vereinsnachrichten

Bürgerschützenverein Schwerte. Auf dem Küchenzettel jeder Hausfrau steht am 2. März: Kostümfest des Bürgerschützenvereins unter dem Kennwort: „Blütenfest in Nizza".

Börsen-Wochenchsau

vom Schwerter Bankverein Klein & Co., KG.

Schwerte, 19. Jan. Die Börse stand in der Berichtswoche völlig unter dem Eindruck des überwältigenden Abstimmungssieges an der Saar, der die Erwartungen nicht nur voll erfüllte, sondern weit übertraf. Der ungeheure Eindruck von der Geschlossenheit und Disziplin, mit der sich das Saargebiet für seine Rückgliederung zum Reich ausgesprochen hat, löste in weitesten Kreisen Befriedigung aus. Die Beseitigung eines erheblichen Unruhefaktor in politischer Hinsicht läßt auch eine günstige Auswirkung für die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander erhoffen. Wenn diese Erwartungen in der kursmäßigen Entwicklung an den Effektenmärkten zunächst noch nicht durchweg in einer neuen Aufwärtsbewegung zum Ausdruck kamen, so lag dies offenbar darin begründet, daß im Hinblick auf die bevorstehende Saarentscheidung vielfach umfangreiche Voreindeckungen vorgenommen worden waren. Hatte sich das Geschäft in der ersten Wochenhälfte zunächst in etwas ruhigeren Bahnen und bei teilweise nachgebenden Kursen vollzogen, so wurde diese kleine Abschwächung bald wieder überwunden. Die Zurückhaltung, die dadurch hervorgerufen worden war, daß über die Formalitäten für die Rückgliederung des Saargebiets zunächst noch Auseinandersetzungen in Genf notwendig wurden, machte bald wieder einer allgemeinen Aufwärtsbewegung an den Aktien- und Rentenmärkten Platz. Für die Kursentwicklung der festverzinslichen Werte spielten daher bald auch wieder die Erörterungen eine geringere Rolle, die sich mit den zu erwartenden Maßnahmen in der Frage der Anleihekonversion befaßten. Es tauchten, wie schon vor einiger Zeit, Vermutungen über die Ausgabe einer neuen Reichsanleihe auf, die angeblich den Charakter als Konsolidierungsanleihe für die Arbeitsbeschaffung tragen soll. Wenn auch die Kombinationen über Ausstattung, Begebungsmodalitäten und den Zeitpunkt der Ausgabe einer solchen Emission zunächst wenig bestimmte Formen annahmen, so wird an der Börse diese Frage doch als aktuell betrachtet. Trotzdem wird man gut daran tun, den umlaufenden Versionen noch mit Vorsicht zu begegnen, namentlich hinsichtlich des Zeitpunktes der Transaktion. Im übrigen läßt die weitere Ausgabe niedrig verzinslicher Pfandbriefserien erkennen, daß die beteiligten Stellen unablässig bemüht sind, die angestrebte organische Zinsverbilligung nach Kräften zu fördern. Die weitere Steigerung der Altbesitzanleihe deutet ebenfalls in diese Richtung. Wenn zeitweise die höchsten Kurse nicht ganz behauptet wurden, so dürfte es sich im wesentlichen um eine technische Reaktion gehandelt haben. Hier wie auch an den Aktienmärkten blieb die Stimmung aber in jeder Hinsicht zuversichtlich, wozu insbesondere die anhaltend erfreulichen Berichte aus den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft beitrugen. Als getreues Spiegelbild des allgemeinen Konjunkturaufstiegs wurde es betrachtet, daß bei zahlreichen Aktiengesellschaften für die demnächst zu erwartenden Jahresabschlüsse mit der Wiederaufnahme von Dividendenzahlungen gerechnet werden darf. Die Fortdauer der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung kam ferner auch darin zum Ausdruck, daß die saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit in diesem Winter in weit geringerem Umfange eingetreten ist, als dies einer normalen Entwicklung entsprach. Im Dezember hat sich die Zahl der Arbeitslosen nur um 252 000 erhöht, während sie im gleichen Monat des Vorjahres um 344 000 und im Jahre 1932 sogar um 418 000 angestiegen war. Die Belastung entfällt im entscheidendem Maße auf die Außenberufe. Die Aufwärtsbewegung hielt in den Wirtschaftsgruppen an, die den Beschäftigungsstand in den industriellen Teilen des Reiches konjunkturell tragen und bestimmen. Dazu gehören vor allem der Bergbau, die Hüttenindustrie, die verarbeitende Metallindustrie, die Elektrizitätswirtschaft und die chemische Industrie. Aus dem Bergbau speziell lagen Mitteilungen über eine weitere Erhöhung der Ruhrkohlenförderung vor. Ein interessantes Bild zeigt auch die Entwicklung der Steinkohlenneben. produkte, deren Absatz sich durchweg günstig gestaltet hat. Die Teererzeugung ist um etwa 10 Proz. gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Nachfrage nach Oel war so lebhaft, daß die Oellager vollkommen geräumt werden konnten. Auch die sonstigen Nebenprodukte fanden in erhöhtem Umfange flotten Absatz. Besonders günstig war ein Bericht über die Lage der Roheisenindustrie, deren Erzeugung 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um rund 66 Proz. erfahren hat. Recht befriedigende Mitteilungen waren ferner aus der Spiegel und Hohlglasindustrie, aus der Steinzeugröhrenindustrie und vom Textilmarkt zu verzeichnen, an dem insbesondere die Baumwollindustrie eine stabile Entwicklung aufwies. Eine wesentliche Besserung ist ferner durch die neuen Reichsbahnbestellungen, aber auch infolge größerer, zum Teil ausländischer Privataufträge in der Waggon- und Lokomotivbauindustrie eingetreten. Dadurch wird eine bedeutend günstigere Ausnutzung der Kapazitäten als in früheren Jahren ermöglicht. Ein besonders optimistisches Bild bot eine Statistik über die Zulassung von Kraftfahrzeugen im Jahre 1934, die mit über 233 000 neu in Dienst gestellten Wagen einen Absatzrekord verzeichnet. Gegenüber dem Vorjahre, das mit rund 151 000 Zulassungen schon einen beträchtlichen Aufschwung erkennen ließ, ist also eine neue, prozentual außerordentlich starke Steigerung eingetreten.

Tageblatt für die Aemter Westhofen und Ergste

Ergste, 21. Jan. Aus der Polizeimappe. Angezeigt wurden drei Jugendliche von hier, die mutwillig große Toreinfahrten und Hecks aus Weiden aushoben und diese auf die verkehrsreiche Ruhrtalstraße legten. Weiter wurden mehrere Personen angezeigt, die unberechtigt Holz aus Waldungen holten und damit über die mit Roggen bestellten Aecker zogen. Aus einem Wald wurden Buchen- und Birkenstämme geschlagen. Drei Personen wurden angezeigt wegen schwerer Schlägerei und eine Person wegen Beleidigung.

Hennen, 22. Jan. Standesamtliches. Das Aufgebot bestellten der Gesenkschmied Friedrich Claus in Kalthof und Verkäuferin Anna Raphael in Leckingsen; Schleifer Friedrich Wilhelm Franz Röllecke in Iserlohn und Hausgehilfin Karoline Wilhelmine Pott in Hennen.

Hennen, 22. Jan. Neuer Ortsbauernführer. Als neuer Ortsbauernführer für den Bezirk der Gemeinde Hennen wurde an Stelle des verstorbenen Ortsbauernführers Wilhelm Bimberg, Drüpplingsen, der Bauer Fritz Rahlenbeck, Nordhausen, ernannt.

Berchum, 21. Jan. Jahreshauptversammlung des Löschzuges V der Freiw. Feuerwehr des Amtes Ergste. Der hiesige Löschzug V der Freiw. Feuerwehr des Amtes Ergste hielt im Lokal Borgmann unter dem Vorsitz des Löschzugführers Borgmann seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß die Wehr im vergangenen Jahre in keinem Ernstfalle hat einzugreifen brauchen. Die Uebungsstunden wurden planmäßig abgehalten. Für das laufende Jahr ist aus dem Uebungsplan zu entnehmen, daß an jedem ersten Sonntag im Monat eine Pflichtübung stattfindet. Die neu aufgenommenen Mitglieder wurden durch den Löschzugführer feierlich verpflichtet. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen Ausflug zu machen.

Achtung!

Verlängerung der Frist für die Anmeldung bei der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe.

(Schausteller, Wochenmarkthändler, Straßenhändler, Hausierer.)

Die in den Bestimmungen über das Meldeverfahren bei der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe (Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands) Ziffer 2, Meldeverfahren, Abs. 3, festgesetzte Meldefrist bis zum 31. Januar 1935 verlängert.

Die Verlängerung der Meldefrist wird veranlaßt durch die Eigenart des ambul. Gewerbes, die es nicht ermöglicht, in der kurzen Frist, die für die Pflichtanmeldung zur Verfügung stand, alle Unternehmer und Unternehmungen, die eine Tätigkeit im ambulanten Gewerbe gemäß der Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 18. 9. 34, ausüben, zu erfassen.

Alle Unternehmer und Unternehmungen des ambulanten Gewerbes werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, bis zum 31. Januar 1935 endgültig ihre Pflichtanmeldung bei der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe zu vollziehen.

Soweit die Pflichtanmeldung wissentlich versäumt wird, verweise ich auf den § 3 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Febr. 1934, der folgenden Wortlaut hat:

„Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine Anordnung zuwiderhandelt, die der Reichswirtschaftsminister getroffen hat, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Reichswirtschaftsministers ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden."

(Meldungen bei den Ortsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 der Deutschen Arbeitsfront.)

Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe"

Mit der Leitung beauftragt:
gez. Hans Heck.

Der Stammhalter

Das lange erwartete Ereignis ist eingetreten; die junge Frau hat einem kräftigen Knäblein das Leben geschenkt. Grenzenlos ist die Freude des Vaters. Auf Strümpfen schleicht er in das Zimmer der Wöchnerin; die Stiefel hat er vorsorglich ausgezogen, um mit seinem lauten Tritt nicht zu stören. Aber seine Stimme kann er doch nicht bändigen; er schreit seinen Jubel über den Stammhalter in die Welt. Der Stiefel, den er in der Hand trägt, fällt krachend zu Boden. Das Kind fängt zu krähen an, die Mutter fährt vor Schreck herum und entrüstet sich: „Jetzt hast du ihn aufgeweckt, du Dussel!"

Ungezählte Male ist das in der Welt schon geschehen, und noch ungezählte Male wird es geschehen. Aber hier liegt der Fall doch besonders. Denn diese Freude des Mannes ist verfrüht, der Stammhalter ist kein Stammhalter; die Eltern haben sich, um einander gehören zu können, verpflichtet, den Jungen einem kinderlosen Ehepaar zu eigen zu überlassen — jenem Ehepaar, das ihnen dafür Heim und Hof eingerichtet. Das ist ein ungewöhnliches, doch keineswegs unmögliches Geschehen, ein menschlicher Konflikt, wie er schon seit mehr als sieben Jahrzehnten die Künstler beschäftigt hat. Friedrich Hebbel hat ihn zuerst in seiner Dichtung „Mutter und Kind" behandelt; jetzt hat der Film das Gedicht nachgeschaffen. Henny Porten verkörpert die schwere Rolle der jungen Mutter im Tonfilm. Ihr Partner ist Peter Voß, und er ist der glückliche Vater, der in tolpatschiger Freude sich der Wöchnerin und seinem Erstling naht. „Mutter und Kind" ist als Titel beibehalten worden. Dieser Henny Porten-Film der Tosa rührt an Menschlichstes.



Elternfreuden!
Henny Porten und Peter Voß in „Mutter und Kind"

Briefkasten

B. T. Vereinen und Verbänden stellen wir unsere Spalten für Berichte über stattgefundene Veranstaltungen, wie Generalversammlungen, Tagungen aller Art, Fußballspiele u. a. gern zur Verfügung. Zu beachten ist nur, daß uns die Berichte sofort nach den Veranstaltungen zugehen müssen.

Sie hatt' einen Kameraden

Roman von J. Schneider-Foerstl

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vollmer aß und trank gut. Aber es machte ihm ein Vergnügen, wenn auch andere gut aßen und tranken. Und das weiß der Chinamann zu schätzen. Der Chef war trotz der Furcht, die man vor ihm empfand, namentlich wenn er besoffen war, so etwas wie beliebt.

Als er jetzt in seinem eleganen Wagen vor dem Portal seines Geschäftshauses angefahren kam, stand der Comprador schon bereit, ihn zu empfangen. Die Schlitzaugen lachten und die Hände vollführten eine Bewegung, die Vollmer richtig zu deuten wußte. „Gute Geschäfte, Kanghi?"

„Oh!" — Dessen Hände bewegten sich wie die wedelnden Ohren eines fliegengeplagten Esels. „Ich habe in Hankau Seide, Oel, Tabak, Was und Häute aufkaufen lassen. — — Es finden niemand mehr etwas als leere Speicher."

„Wie ist es mit Tee?" Vollmers Rausch begann abzuflauen, er war wieder zurechnungsfähig.

Der Comprador trippelte mit kleinen Schritten neben ihm her. „Dreißig Dampfer liegen am Zollhaus zu Hankau. Zehn davon sind unser. — Aber wollen der Herr jetzt ins Büro kommen? Es warten ein Besuch!"

Besuch war nicht gerade etwas Seltenes für Paul Vollmer. Der Anblick der Dame aber, die ihm jetzt mit hellem Lachen ein „Grüß Gott" zurief, warf ihn völlig über den Haufen. — — „Du?"

Ein zweites helles Lachen folgte dieser etwas eigenartigen Begrüßung. „Warum stehst du denn so entgeistert? Ich bin doch kein Altweiberschreck! — Laß dich anschauen." Ruth Cromwell drehte ihn an den Schultern und blinzelte zu ihm auf. „Dir geht es gut."

Vollmer hatte die Fassung wiedergefunden, und während er nun den Arm um sie legte, küßte er sich flüchtig auf den Mund. „Was führt dich jetzt bei dieser Satanshitze nach Schanghai?"

„Du", sagte sie lakonisch.

„Hast du deine Geschäftsanteile nicht pünktlich bekommen?"

„Doch, doch!"

Es wurde ihm allmählich ungemütlich, weil sie ihn noch immer musterte. Er zerquälte sich das Gehirn, was sie wußte und wieviel und von wem und seit wann sie Mißtrauen hegte. Man mußte schlau sein, das herauszukriegen. Der Teufel hole die Weiber, dachte er, als er sie in den bequemen Bambusstuhl drückte. „Was quälst du dich mit geschäftlichen Dingen, Ruth! Dafür bin ich doch da!"

„Eigentlich schon." Sie nahm eine Zigarette aus dem Behälter und ließ sich Feuer geben. Das Blaugrau ihrer Augen wurde mit einem Male ganz dunkel. „Warum läßt du dich in so gewagte Experimente ein?"

Das Streichholz, das er eben auslöschen wollte, fiel auf den Teppich, so daß er eilig den Fuß daraufsetzte, während er zugleich erschrocken nach der Tür sah. Aber Ruth war selbst so klug gewesen, den Satz nicht zu Ende zu sprechen. China hatte feine Ohren, die selbst noch durch gepolsterte Türen zu horchen vermochten. „Ich dachte, die Werften und der Exporthandel würfen soviel ab, daß du nicht derlei zu machen brauchst."

„Das verstehst du nicht, Ruth!"

„Doch, ich verstehe. Ich bin sogar sehr gut unterrichtet, Paul, über alles." Er hörte die Drohung heraus und suchte nach einer Entschuldigung. Wenn sie heute als Kompagnon austrat, war er geliefert. Er durfte sich ihr gegenüber nicht gehen lassen.

Die beiden waren Stiefgeschwister, das heißt, die verwitwete Maria Vollmer hatte in zweiter Ehe den ebenfalls verwitweten Hans Cromwell geheiratet, dessen Tochter Ruth war. Paul hatte zwar ein Alter von zehn Jahren, sonst aber gar nichts vor Ruth voraus. Im Gegenteil. Ruth war ihm in jeder Hinsicht überlegen. Sie hatte in klarer Erkenntnis des Gewinnes, der herauszuschlagen war, nicht gezögert, ihr gesamtes Erbteil in sein Geschäft zu stecken. Sie war sein einziger Kompagnon und ihr Schanghaier Rechtsanwalt zeichnete Prokura für sie.

So gerne Paul Vollmer die Schwester abzuschütteln gewillt war, es ließ sich nicht machen. Wenn sie austrat, mußte er sich nach einem anderen Kompagnon umsehen. Da war es immer noch besser, wenn sie ihm in die Bücher guckte, als wenn ein Fremder dies tat.

„Warum machst du's eigentlich?" griff Ruth das Gespräch von neuem auf, sah, wie er sich unter ihrer Frage wand und blies den Rauch der Zigarette steil in die Luft. „Sind deine Spielverluste so groß?"

„Das weißt du also auch?"

„Ich habe dir schon gesagt, ich weiß alles. — Huch!" Sie warf den Rest der Zigarette in die Aschenschale und fächelte sich mit einem Löschblatt Kühlung zu. „In „Majestic" ist die Ventilation besser. Ich hätte gerne deiner Frau einen Besuch gemacht, aber sie ist ja auf eurem Langut."

„Blödsinn!" sagte er ärgerlich. „Du weißt ganz gut, daß Jutta hier ist."

„Hm, ja! Ich habe nur die Lüge nachgesprochen, die du Georg Bertram aufgetischt hast."

Ihre Kenntnis von allem und jedem wurde ihm unheimlich. Einen Vorstoß wagend, fragte er: „Wieviel bezahlst du eigentlich für Spionagedienste?"

„Nicht eben übermäßig viel, Paul. Mal einen Calh mehr für einen Rikschakuli. Mal einen Tael für einen Stiftung, einen Warnung an einen Bettler, dem die Polizei auf den Fersen ist. Das glaubst nicht, wieviel Freunde das schafft. Ich hätte nie gedacht, daß ich noch so gut in Erinnerung bin hier in Schanghai. — Du glaubst es nicht?" setzte sie hinzu, sein zynisches Lächeln gewahrend. „Glaub's nur, mein Lieber. Ich bin auch in Hamburg immer gut unterrichtet gewesen."

„Das merkt man. Hast du die Reise mit Bertram gemacht?"

„Ja — aus gewissen Gründen. Aber es hat sich nicht gelohnt. Gehen wir jetzt! Es ist wirklich unerträglich heiß." Sie tupfte sich die Schweißtropfen von der Stirn un roch an dem Fläschchen Parfüm, das sie ihrem Täschchen entnahm.

Der Comprador stand an der Treppe und verneigte sich zweimal.

„Ich komme heute nicht mehr." Trotzdem Vollmer das nur geknurrt hatte, begriff der Gelbe sofort. Der Chef war schlechter Laune.

Er verneigte sich nochmals.

Die Straße am Bund glich einem Feuerrost. Nicht einmal das Wasser gab Kühlung. Ein halbes Hundert schmutziger Kulis mit langen, verwilderten Haaren löschte die Fracht von ein paar großen Schleppern, die wie graue Ballen auf dem Hwang-pu lagen. Die Segel des Sampans lagen regungslos. Aus dem Innern eines der Kähne kamen miauende Töne. Vielleicht das Wiegenlied einer schlitzäugigen Mutter.

Der gelbe Chauffeur hatte das Verdeck hochgestellt, Ruth lag ermattet in den grauen Polstern.

Sie war so müde, daß sie nicht einmal die Hand des Stiefbruders abstreifte, der ihr über den nackten Arm fuhr. „Eine Bitte, Ruth! — Sag' meiner Frau nicht, daß Bertram wieder in Schanghai ist." Fortsetzung folgt.